

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beam. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einjährl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Votterleisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Christophentagen und Nachwehungen 20 Pf. mehr. Platzveränderung ohne Verhörslicht. — Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 109

Mittwoch den 10. Mai 1916

42. Jahrgang.

Deutsche Erfolge bei Verdun. Ueber 1600 Franzosen gefangen genommen. — General Nivelle als neuer Führer der französischen Truppen in und bei Verdun.

Das Vertrauen im Kriege.

Als der Kaiser bei Beginn des Krieges sich zu dem Grundsatze bekannte, daß es für ihn jetzt keine Parteien mehr, sondern nur Deutsche gäbe, und als unter allgemeiner Zustimmung sämtlicher Parteien und Gruppen des politischen Lebens der allgemeine Burgfriede verkündet wurde, da handelte es sich nicht um weidherzige Erwägungen, sondern um die Anerkennung eines in einem Kriege unerlässlichen Notwendigkeits.

Wenn alles auf eine Karte gesetzt werden muß, wenn es um das Dasein des Landes geht, müssen manche Dinge zurückgestellt werden, die uns, namentlich in einem mit Freizug und Redefreiheit ausgestatteten Kulturlande, während der Friedenszeiten als unentbehrliche Vorbedingung des geistigen und öffentlichen Lebens überhaupt erschienen. Wo früher laut und offen gesprochen werden konnte, ist jetzt das Schweigen Pflicht. Wenn man früher Eingriffe und Übergriffe der Behörden in das tägliche Leben mit Recht beklagte, da erkennt man jetzt die Notwendigkeit des Eingreifens an und läßt sich ihm nicht widersetzen. Wo sonst fürmliche Kritik einsetzte, gebietet es die Stunde, Maß zu halten und mangelnde berechtigte Einwendungen nicht zu erheben. Gesetze und Verordnungen, die man ehemals schon aus grundsätzlichen Erwägungen aufs entschiedenste abgelehnt hätte, werden jetzt immerhin in nähere Betrachtung gezogen. Theorien und grundlegende Forderungen politischer und volkswirtschaftlicher Art werden zunächst in den Silberjahren gestellt in der Erkenntnis, daß man jetzt von ihnen doch keinen Gebrauch machen kann und erst später wieder auf sie zurückgreifen wird.

Das sind Kriegsnöthigkeiten. Wer die Logik des Krieges voll erfährt hat, wird es nicht als eine Einschränkung seiner Freiheit, seiner Selbstentscheidung betrachten, wenn er während des Krieges in seinen Ansichten, Absichten und Forderungen einen Pflock juristischer, wenn er manches hinnehmen muß, was ihm an sich nicht in den Kram paßt. Die Einigkeit und Eintracht der gesamten Nation während eines harten Ringens um ihre Existenz ist ein so heiliges und teures Gut, daß der noch so berechnete Individualismus demgegenüber zurücktreten muß und daß es für den Einzelnen auch gar kein Opfer sein kann, sich zu begeben und seinen Willen unterzuordnen.

Im Kriege herrscht der Gesamtwille, und er wird verkörpert von denen, die an der Spitze der Geschäfte stehen, die in militärischer Hinsicht, aber auch in den politischen und wirtschaftlichen Fragen zum Sachwalter der Nation in solcher ersten Zeit bestimmt sind. Ob diese Männer sonst auf unserem Boden standen oder nicht, ist für die Kriegszeit nicht das Entscheidende. Wir werden nach dem Kriege vielleicht häufig mit ihnen die Klänge kreuzen müssen. Während des Krieges haben wir mit ihnen das eine Ziel: den Feind niederzujagen und das Deutsche Reich groß und mächtig zu erhalten. Wir wünschen ihnen gute und sorgsame Ratgeber, und es ist natürlich auch auf verschiedenen Gebieten eine angemessene Kritik und das Streben, die Herren von der Regierung zur Änderung ihrer Maßnahmen zu drängen, angebracht und zum Teil von Erfolg gekrönt gewesen. Aber das grundlegende muß sein, der Regierung jetzt das Vertrauen entgegenzubringen, das sie notwendig in den kriegerischen Zeiten braucht, um die Geschäfte des Reiches gut und kraftvoll führen zu können. Eine Unterminierungspolitik läge nicht im vaterländischen Interesse. Wir dürfen die feste Zu-

versicht aussprechen, daß die Regierung alles und nichts anderes tut als das, was im wohlüberstandenen Interesse der Kriegführung und der Zukunft des deutschen Landes liegt; und wir haben auch ferner die Überzeugung, daß die Reichsleitung sich des notwendigen Vertrauens würdig erwiesen hat. Vor aller Öffentlichkeit können in dieser Zeit nicht alle Fäden der Politik bloßgelegt werden. Um so bedenklicher wären Stimmungserregungen gegen die leitenden Männer, die vielleicht nur auf mangelnder Information beruhen, während diejenigen, die über die Pläne und Absichten der Regierung und über das ihr vorliegende tatsächliche Material genauer unterrichtet sind, der Politik der Regierung die Berechtigung nicht aberkennen und ihr vielmehr die Zustimmung zu erteilen vermögen.

Unsere Krisen pflegen sich bei einem kriegsfähigen Lande dann einzustellen, wenn die militärische Lage schlecht ist und man einen Sündenbock braucht, um ihn in die Wüste zu schießen. So ist es ja jetzt in Frankreich und in Rußland, in England und in Italien. Wir in Deutschland bei unserer trefflichen militärischen und wirtschaftlichen Lage brauchen gottlob dieses Ventil zur Bewältigung der Bevölkerung nicht. Aber wir dürfen uns auch nicht den Luxus erlauben, die schöne Einmütigkeit, die seit Beginn des Krieges zwischen Volk und Regierung bestand, eintränten zu lassen. Das Vertrauen im Kriege ist eine Nothwendigkeit für den endlichen Erfolg; und es ist auch durchaus gerechtfertigt.

Der Weltkrieg.

Deutschland und Amerika.

Zur deutschen Antwortnote und deren Aufnahme in den Vereinigten Staaten liegen nach folgende Nachrichten vor:

Der „Frankf. Ztg.“ zufolge wird aus London gemeldet: „Sawas“ meldet: Die Mächte aus Washington beschließen, Wilson habe beschlossen, die deutsche Note anzunehmen.

Neuer meldet aus Washington: Wie verlautet, wird Präsident Wilson das Zugeständnis Deutschlands, wenigstens soweit es die Ausfertigung neuer Befehle an die U-Boot-Kommandanten betrifft, annehmen, aber er wird sich weigern, mit Deutschland über die Differenzen zwischen den Vereinigten Staaten und England in einen Gedankenanstausch zu treten. Die deutsche Note ist einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden durch die Tatsache, daß der Papst eine Note an Wilson richtete, deren Inhalt geheimgehalten wird.

„New York Herald“ erfährt aus Washington, daß Wilson den U-Boot-Streit zwischen Deutschland und Amerika als beizulegen betrachtet. Obwohl keine amtlichen Kommentare über die Aufnahme der deutschen Antwortnote bei der amerikanischen Regierung veröffentlicht wurden, gilt als sicher, daß diese keine Entgegnung an Deutschland richten wird.

Unter der Überschrift „Wilson erklärt sich befriedigt“ schreibt die „N.Y. Ztg.“: Man die erhoffte und erwartete Wendung genommen haben, sehen wir nicht an, sie auf das freudigste zu begrüßen. Nicht allein ist damit dem fürchterlichen Völkerringen, das wir nun schon bald zwei Jahre schauernd erleben, die drohende Gefahr einer unheilvollen Verlängerung und Ausbreitung genommen, sondern es sind auch die Beziehungen zwischen zwei Völkern vor einem Bruch bewahrt geblieben, die bisher in Freundschaft miteinander verbunden waren. Unseren Feinden sind wieder einmal die Felle davongeschommen.

und alle die schönen Hoffnungen, die sie auf ein Eingreifen Amerikas in den Krieg gesetzt hatten, sind zu Wasser geworden. Eben diese Hoffnungen, die sich nicht erfüllten, sind für uns nachträglich ein Beweis, wie richtig die deutsche Regierung gehandelt hat, als sie nicht weil sie sich im Unrecht fühlte, sondern nur um der Sache des Friedens zu dienen, auf eine gewisse Betätigung unserer militärischen Kraft verzichtete.

Zur Lage in Irland.

Den „Central News“ zufolge sind durch den Aufstand in Dublin insgesamt 28 englische Offiziere gefallen und verwundet worden.

Wie Dubliner Blätter melden, ist der Minister für öffentliche Arbeiten und frühere Kolonialminister Harcourt an Stelle des zurückgetretenen Brien zum Chefsekretär für Irland ernannt worden.

Neuer meldet aus London: Sir Matthew Nathan, Unterstaatssekretär bei der Regierung des Irlands, ist zurückgetreten. In seinem Nachfolger wurde Sir Robert Clamers ernannt, der zuletzt Gouverneur von Ceylon war und früher einen hohen Posten im Schatzamt bekleidete.

Von den bei dem Aufenthalt in Dublin gestellten Zivilpersonen sind bis jetzt 112 beerdigt worden, darunter 20 Frauen. Die Leichenmengen der Toten wurden viele ohne Särge, einfach in ihren Kleidern oder in Laten oder Decken gehüllt, begraben. Auf einen Aufbruch hin haben alle Mitglieder der Sinn-Fein-Vereinigung in der Stadt Aimerid Waffen und Schießbedarf ausgeliefert.

Englische Blätter melden: Die Verhandlung gegen Sir Roger Casement wird in den nächsten Tagen vor dem Londoner Gerichtshof beginnen. Die Anklage lautet auf Hochverrat. „Manchester Guardian“ meldet aus London, daß es sich bei dem Prozeß gegen Sir Roger Casement hauptsächlich um die Unterjochung seines Vorgesetztenandes handeln wird.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der gestrige Bericht des Großen Hauptquartiers lautet wie folgt:

Die in den letzten Tagen auf dem linken Maasufer in der Hauptache durch spätere Kommen unter großen Schwierigkeiten, aber mit wichtigen Verlusten durchgeführten Operationen haben Erfolg gehabt. Trotz heftigster Gegenwehr und wiederholter Gegenstöße des Feindes wurde das ganze Grabenystem am Nordhange der Höhe 304 genommen und unsere Linien bis auf die Höhe selbst vorgeschoben. Der Gegner hat außerordentlich schwere blutige Verluste erlitten, so daß an unverbundenen Gefangenen nur 40 Offiziere, 1280 Mann in unsere Hände fielen.

Auch bei Entlastungsoperationen gegen unsere Einstellungen am Westhange des „Toten Mannes“ wurde er mit starken Einbußen überall abgewiesen.

Auf dem Ostufer entpannen sich beiderseits des Gefäßes Thaumov erbitterte Gefechte, in denen der Feind häufig das Schicksal unserer Truppen unter anderem Neuzugewann. Dieser Kampf wurde mit Verlust von 300 Gefangenen geschlossen.

Bei den geschützten Kämpfen wurden weitere frische französische Truppen eingesetzt. Hiernach hat der Feind im Maasgebiet nunmehr, wenn man die nach voller Wiederauffüllung vom 2. Mai eingeleiteten Teile mitzählt, die Stärke von 51 Divisionen angewendet und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite, der des Angreifers, bisher in den Kampf gestellten Truppen.

Von der übrigen Front sind außer geübten Patrouillenunternehmungen, so in der Gegend von Thiepval und Alver, keine besonderen Ereignisse zu berichten.

Zwei französische Doppelpatrouillen nach Flugkampff über der Höhe de Froide Terre hervorgetrieben (Wiederholt da nur in einem Teil der gestrigen Anklage).

Südlich der Somme unternahm ein Deutscher nach einer fröhlichen Artillerievorbereitung gestern Abend einen Angriff auf unsere Gräben südlich von Vihone. Sie wurden durch Sprengfeuer aufgehalten und der Angriff gesplittet, bevor er unsere Drahtbühnen erreicht hatte. In der Gegend von Verdun war die Nacht nur durch gegenläufiges heftiges Artilleriefeuern in der Gegend

der Höhe 304 und dem Abschnitt Sandromont bei dem Gehört Thiamont bemerkenswert. Im Laufe eines Sturmes hatten sich vorgehen an 20 unserer Festballons von ihren Halteketten losgerissen. Einige von ihnen wurden in die deutschen Linien entführt; andere fielen in die französischen Linien nieder. Die Mehrzahl der Beobachter konnte durch den Gebrauch ihrer Fallschirme in unseren Linien zu Boden kommen. Man ist ohne Nachdruck von einigen, die in die feindliche Zone entführt worden sind.

Auf dem linken Ufer der Maas folgte der außerordentlich heftigen Beschädigung, die ohne Pause seit zwei Tagen in der Gegend der Höhe 304 andauert, heute Nacht ein starker deutscher Angriff auf unsere Front zwischen der Höhe 304 und dem „Toten Mann“. Er wurde auf allen Teilen zurückgewiesen. Auf dem rechten Ufer unternahm die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung mehrere aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere Gräben zwischen dem Walde von Sandromont und dem Fort Donnouton. Auf dem westlichen Teil dieser Front setzte der feindliche Angriff in einer Breite von etwa 500 Meter in Teilen unserer ersten Linie Fuß. Im Zentrum und Osten dieser Front wurden alle Angriffe zum Scheitern gebracht.

Über die gewaltige Schlacht bei Verdun meldet „Havas“: Die Schlacht ist seit 48 Stunden auf dem linken Maasufer mit einer Heftigkeit im Gange, wie man sie seit der gewaltigen Bestürmung, mit der die Offensiven von Verdun begann, nicht wieder gesehen hat. Die Beschließung auf diesem Sektor wurde mit wachsender Gewalt fortgesetzt und erreichte eine unbekannte Heftigkeit. Die nördlichen Abhänge des Hügels wurden vollständig zusammengeschossen und einige unserer Laufgräben konnten infolge des heftigen Artilleriefeuers und der Stigaskomben nicht gehalten werden. Sie wurden geräumt. Die nördliche Stellung von Höhe 304 bildet nun eine Art neutrale Zone zwischen beiden Parteien, da die Deutschen sich am Fuß festgesetzt haben, während die Franzosen den Gipfel halten. Der Feind machte dann einen Angriff auf den westlichen und nordwestlichen Teil der Höhe 304, um einen Planenangriff unternehmen zu können. Er wurde jedoch mit dem Bajonnet zurückgeschlagen und die Beschließung wurde heftig fortgesetzt. Die Infanterie griff nicht ein.

Neuer französischer Kommandeur von Verdun. „Temps“ teilt mit: General Bégin ist zum Oberbefehlshaber der Armeen des Zentrums ernannt worden; diese umfassen den Abschnitt von Coligny bis nach Verdun einschließend. General Niveille ist als Nachfolger des Generals Bégin an die Spitze der 5. Armee ernannt worden.

Arbeitsmüde. Die französische Bevölkerung ist kriegsmüde. Am nur den Hof künstlich zu führen, greift die Regierung zu den sonderbarsten Mitteln.

Unere Angriffe gegen die Engländer. Im amtlichen englischen Bericht heißt es: Der Feind überfiel nach Beschließung unsere Gräben südlich von Armentières, drang ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen. Auch ein erwarteter Angriffsvorstoß auf unsere Gräben südlich von Cambrai wurde zurückgeworfen.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

melbet der österreichisch-ungarische Heeresbericht: Einzelne Teile des Götzer Brückenkopfes und der Raum von San Martino standen gestern zeitweise unter lebhaftem Beschuss. Westlich der Kirche dieses Ortes wurde ein Teil der feindlichen Stellung durch eine mächtige Mörserverfeuerung zerstört. Die Italiener ertilten hierbei große Verluste. Am Anbruch des Morgens San Martino nahmen unsere Truppen einen kleinen feindlichen Stützpunkt. Unsere Flieger waren auf das gegenwärtige Lager bei Chiopris südlich von Cortina jährliche Bomben. In mehreren Abschnitten der Tiroler Ostfront und bei Livatam es zu lebhafteren Artilleriekämpfen.

Eine dem Kriegsberichterstatter des „Berl. Bot.-Anz.“ zugängliche gemachte, unbedingt verlässliche und eher zu niedrig greifende

Statistik der italienischen Offiziersverluste

die an der Hand der italienischen Blätter geführt wird, erreicht die Zahl 3000. Davon sind 5 Generale, 62 Obersten und Oberleutnants, 104 Majore, 344 Hauptleute und Stabschefte, sonst Subalterne.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Am Jahrestage der Eroberung von Libau durch die deutschen Truppen.

am Sonntag, fand um 12½ Uhr mittags vor dem Rathaus in Libau ein bei herrlichem Frühlingstagen die Einweihung eines Gedenksteines zur Erinnerung an die Einnahme statt. Am Feier schloß sich eine Parade der Garnison, Anordnungen der leiserseitig an der Einnahme von Libau beteiligten gemachten Truppen waren von der Front erlittenen.

Vom Kriegsschauplatz

melbet der russische Heeresbericht: An der Donaufront richteten die Deutschen ein heftiges Artilleriefeuer gegen die Beschießungen von Ustjell und die Zielungen von Friedrichshof. Feindliche Flieger waren an einigen Stellen der Front Bomben ab. Nordwestlich von Kraschin (drei Kilometer) gingen die Deutschen am 4. Mai nach dreistündiger Artillerievorbereitung mit stärkeren Kräften gegen das Dorf Dubrowka zum

Angriff vor. Unsere Truppen setzten zum Gegenangriff ein und zogen die Deutschen zur Rück. Bei dem Bombardement wurden die russischen Truppen in Friedrichshof, beschoß die feindliche Artillerie einen unserer Flieger.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Griechenland an Deutschlands Seite.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Bezüglich der griechischen Frage schreibt „Die Zeit“: Bei der Änderung der Entente-Verhältnisse in Griechenland konnte Griechenland nicht mehr offen gegen die Entente Stellung nehmen. Die griechischen Projekte wegen der Neutralitätsverletzungen sind für beide Teile wertlos, da die Griechen in einem Konfliktfall sofort ihre besten Kämpfer verloren hätten. Wenn Griechenland sich offen den Mittelmächten anschließen, so würden die bisher sehr erfolgreichen deutschen Landboote eine feste Basis in griechischen Häfen finden, und die Flotte der Entente gewonnen sein könnte, sich zeitweilig aus diesem Teile des Mittelmeeres zurückziehen. Auch würde ein neu entstehender Balkanbund für die Haltung Rumäniens große Bedeutung haben. Die Entente ist deshalb genötigt, den Griechen völlig durch die Fingers zu gehen. Wenn Griechenland in seinen Protesten gegen den Durchbruch der türkischen Truppen eine scharfe Tonart anstößt, so scheint es Deutschland gelungen zu sein, Griechenland auf seine Seite zu ziehen.

Vom Seekriege

U-Boot- und Minen-Dpfer.

Der Dampfer „Rendone“ von Christiania landete gestern die acht Mann starke Besatzung von dem Götterboote Schoner „Harald“, welcher am Freitag von einem deutschen U-Boot torpediert wurde. Die Mannschaft bekam fünfzehn Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen, weil aber die See stürmisch war, hielten sie, in das U-Boot aufgenommen zu werden, was gelang. Später wurde die Mannschaft an Bord des norwegischen Dampfers gebracht.

Englische Blätter melden, daß die französische Barke „Le Filice“ in der Grund gebrochen worden ist. Das Schiff hat 2427 Tonnen Inhalt und gehörte nach Nantes. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht eine Übersicht der feindlichen Kriegsschiffverluste seit Kriegesbeginn. Demnach stellen sich die Gesamtverluste Englands auf 105 Gesamteinheiten mit 404 264 Tonnen, Frankreich hat 26 Einheiten mit 52 600 Tonnen, Italien 15 Einheiten mit 60 382 Tonnen, Japan 6 Einheiten mit 5610 Tonnen, insgesamt 168 Einheiten mit 580 717 To.

Was englischen Preisbesetzungen passieren kann.

Wie nachträglich bekannt wird, hat am 22. März 1916 eines unserer U-Boote 140 Semmeln westlich von den Azoren die norwegische Barke „Fella Loggi“ angehalten und untersucht. Am Bord befand sich eine englische Preisbesetzung, bestehend aus einem Offizier, einem Unteroffizier und vier Mann, die das Schiff nach einem Seidenbanden bringen wollten. Die Barke, die mit einer Ladung Semmeln von Malind nach Sanke in Argentinien unterwegs war, wurde ihre Fahrt fortsetzen, und die englischen Kapitänen wurden an Bord gelassen. Der Offizier und der Unteroffizier wurden auf das U-Boot übernommen und als Gefangene eingedrückt.

Der türkische Krieg.

Amstlicher türkischer Seeresbericht.

Auf der Traal- und Kaukasusfront ist nichts wichtiges zu melden. Am 6. Mai warfen zwei feindliche Flugzeuge zehn Bomben auf ein im roten Meere bei Aktabah kreuzendes Schiff und verletzten einen Soldaten leicht. Auf der Höhe von Zimbros bewarfen ein Monitor und ein Kreuzer, unterstützt durch die Beobachtung von Flugzeugen, wirkungslos die Umgehende von Sedub Wahr mit 40 Geschossen. Ein unserer Flugzeuge traf zwei Bomben den feindlichen Kreuzer, der, in Rauch gehüllt, die hohe See gewann. Am Gestirbe der Insel K u e n e l eröffneten ein Monitor, ein Torpedoboot und zwei feindliche Flugzeuge ihr Feuer gegen einige Küstenturme. Sie wurden aber infolge der Erwidernng unserer Artillerie gezwungen, das Feuer einzustellen. Der Monitor und das feindliche Torpedoboot wurden getroffen.

Die russische Flotte bei Trabzon.

In den russischen Berichten der Kaukasusarmee heißt es: Am Küstenabschnitt wiesen bereits unsere Vorhuten einen türkischen Angriff leicht ab. Nachdem wir in Richtung auf Bagdad die bestmöglichen Punkte der Stellung von Sermaklerud genommen hatten, gingen die Türken unter beträchtlichen Verlusten und in großer Eile nach Süden zurück. Sie ließen ein großes Geflagel und eine Menge Material auf dem Plage. Beschlagnahmen ergaben, daß wir bei der Einnahme von Trabzon 1500 acht Küstengeschütze auf Landeten, wovon 1030 sechs (15 Zentimeter) Geschütze, ein Feldgeschütz, mehr als tausend Geschütze, dreihundert Artilleriemunitionswagen, Trains, Fahrzeuge und anderes wichtiges Kriegsmaterial erbeutet haben.

Der Krieg in den Kolonien

Die „Agence Havas“ verbreitet folgende amtliche Mitteilung aus Kapstadt: Ein Telegramm aus Lourenço Marques meldet: Der Kommandant des portugiesischen Expeditionskorps auf die deutsche Infanterie gestoßen am 1. Mai nach Wainjingenen ausgesetzt war. Es folgte ein Kampf, der von Tagesanbruch bis 10 Uhr morgens dauerte. Die Deutschen gegen sich und ließen einen Weiben und vier Eingeborene tot auf dem Plage. Die Verluste der Portugiesen sind: ein Eingeborener tot, vier verwundet.

Bericht des belgischen Kolonialministeriums. Nach Befehung der feindlichen Stellungen bei Tschangau am 19. April setzten die belgischen Truppen ihren Vormarsch am 20. April fort. Am 21. April lieferten sie der feindlichen Nachhut einen Kampf und zogen sie zum Rückzug. Am 22. April besetzten sie den deutschen Bollen Tschangai, der vom Feinde aufgegeben worden war.

Politische Uebersicht

Österreich-Ungarn. Der Kaiser empfing im Schönbrunn-Schloß den Ober des Generalstabes der bulgarischen Armee Generalmajor Konstantin Antonow S. Now und den Leiter der Operationsabteilung des bulgarischen Großen Hauptquartiers Oberleutnant Konstantin Georgiew in besonderer Audienz.

Türkei. Der Justizminister und stellvertretende Vorsitzende des Staatsrats Ibrahim im Wei wurde endgültig mit dem Posten betraut. Das Justizministerium wird vorübergehend durch den Minister des Auswärtigen Salik Bei vertritt.

Bulgarien. Der Finanzminister Tontschew soll über die nennmehr in Bulgareit geführten rumänisch-bulgariischen Verhandlungen erklärt haben: Die Verhandlungen betreffend die wirtschaftliche Verbindung zwischen Bulgarien und Rumänien scheitern. Es scheint, als ob die Verhandlungen bereits abgebrochen sind und die Durchführung für notwendig erachtet wird. Es glaube, daß das Abkommen über die Behandlung wirtschaftlicher Fragen in naher Zeit abgeschlossen wird.

Nordamerika. Zur Lage in Mexiko liegt folgende amtliche Meldung aus Washington vor: Eine Abteilung mexicanischer Kavallerie hat eine größere Anzahl amerikanischer Handwerker verhaftet, denen 400000 Zoln. — Reuter meldet aus El Paso (Texas): 50 Anhänger Willas zogen Freitag nacht über den Rio Grande bei Glen Springs und überfielen den dortigen Mann bestehenden Nachposten. Die Banditen töteten 4 Soldaten und einen Jungen, ver wundeten 4 Soldaten und entliefen davon 1000.

Japan. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Sosenbogen gemeldet: Der „Auspost Somo“ teilt mit, daß aus Japanischen Nachrichten über N r u r u n einlaufen, türkische und deutsche Wähler seien bereits durch Berlin oder China durchbringen können, und die Senbotten hätten verhandelt, eine Ausreisungsbewegung gegen die in der Szene zu legen. Man müßte das Augenmerk auf die entfallene Lage richten, denn die Abgaben seien kriegerisch und finanziell nicht zu unterschätzen.

Deutschland

Berlin, 9. Mai. Die Kaiserin, die jetzt in Bad Somburg ist, empfing am Sonntag nachmittag 60 zur Erholung dort weilende ver wundete Offiziere. Darunter alle anwesenden bulgarischen Offiziere, im Schloß und lud sie zum Tee ein.

— Staatssekretär Dr. Delbrück ist erkrankt. Im Gesundheitszustand des Reichstages erklärte am Montag Unterstaatssekretär Dr. Richter, daß Dr. Delbrück wegen seiner Erkrankung den Verhandlungen über den Einheitsvertrag des Bundesrats nicht teilnehmen könne. Bekannt ist, Dr. Delbrück erlitt vor kurzem von einem Erholungsurlaub zurückgekehrt.

— Die bulgarischen Abgeordneten in Berlin. Von der Besichtigung der Reichshauptstadt bezüglich willkommen gehalten, sind am Sonntag nachmittag fünfzehn Mitglieder der bulgarischen Delegation in Berlin angekommen. Auf dem ganzen Wege, vom Anhalter Bahnhof aus zum „Kaiserhof“, wo sie Wohnung genommen haben, waren die Bulgaren Gegenstand freudiger Begrüßung seitens der die Straßen dicht besetzt haltenden Menge. Alle öffentlichen Gebäude, sowie viele Privatwäuser hatten zu Ehren der Gäste gelagert und das Publikum bewegt sich in großer Menge vor dem Hauptquartier der fremden Gäste. Auf die mehrfachen Begrüßungsanfragen der Bahnhofe nahm für dieselben der Abgeordnete Kaitischow das Wort zur Erwiderng. Er führte in flehendem Deutsch, häufig von begeisterten Zustimmungsrufen unterbrochen, ungefähr folgendes aus: „Wir sind glücklich, auf deutschem Boden zu sein, und wir sind gerührt von dem Empfang, den Berlin uns bereitet, die Hauptstadt, die die Welt die feinsten aufweist, uns auf diese Weise geistiger Tätigkeit sich vorfinden. In Dresden hat es sich gezeigt, daß wir nicht nur Waffenbrüder, sondern Brüder überhaupt sind. Wir aber, als Abgeordnete des bulgarischen Volkes, wir wissen dieses Bündnis besonders zu schätzen, und so rufen wir: Es lebe das deutsche Volk!“ — „Kaiserhof“, die feindliche Begrüßung durch die Deutsche-Bulgarische Gesellschaft statt — eine Veranstaltung, die sich ebenso herzlich wie glanzvoll gestaltete. Die Ansprache hielt hier Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein. In bulgarischer Rede, die Professor Müllin übersezte, erwiderte der Abgeordnete Kositichow mit einem Hoch auf Deutschlands Kaiser.

Die Verordnung über den Spererweg für Jugendliche gibt zu mancherlei Bedenken in rechtlicher Beziehung und hinsichtlich seiner praktischen Durchführbarkeit Anlaß, die vom Geheimen Justizrat Dr. Kühne-Berlin in der „Deutschen Strafrechts-Revue“ angedeutet werden. Der Kreis der Perionen, auf die die Verordnung Anwendung findet, ist nach Kühne nicht zweifelsfrei gezogen. Der Gesetzgeber hat die gesetzlichen Bestimmungen auf alle Angehörigen der taugmännlichen Angestellten und die sehr zahlreichen, den mittleren und höheren Ständen entstammenden Stenotypistinnen usw. Diese Kreise hätten ihre Lebenshaltung auf den Verdienst eingerichtet, den sie schon vorher hatten, und würden mit geringeren nicht auskommen. Sie würden von dem Gemeinwohlbedenken freigebe ihres Gutdankens verurteilt werden, die empfindliche Art der Anwendung der Verordnung auf die gemeinlichen Arbeiter zu beschränken. Ferner dürfte über die abgezogenen Beträge zugunsten der Jugendlichen nur verfügt werden, nachdem sie bei der Einnahme eingezahlt sind. Dadurch würden sehr große Schwierigkeiten und entbehrliche Arbeiten geschaffen. Kühne wirft auch die Frage auf, wie weit es möglich sein würde, eine Kontrolle der Arbeitgeber über die Befolgung der Verordnung auszuüben, und wie weit es den Gemeinden möglich sein würde, vor der Auszahlungsbewilligung einmengen gründliche Ermittlungen anzustellen. — Teilmweiser Strafrechts-Verfassung des Justiz-

Vertretung der nationalliberalen Partei der Provinz Sachsen.

Aus bestimmten Gründen war seit fast zwei Jahren das Parteilieben wie erstorben. Die großen Aufgaben, die das Vaterland stellte, nahmen alle im Anspruch, Indessen die Gänge des Krieges hat Erhellungen gewollt, z. B. die Vorgänge in der sozialdemokratischen Partei, die U-Bootsfrage und die Lebensmittelfrage, die es den Parteien zur Pflicht machten, die Erringung des Parteiliebens zu lösen. So hatte die nationalliberale Partei unserer Provinz für den 7. Mai eine Vertreterversammlung nach Magdeburg einberufen. Um es gleich vorwegzunehmen, sei gesagt, daß die harte Beteiligung aus allen Kreisen und die Selbstlosigkeit der Ansprache die Notwendigkeit der Tagung erwiesen haben.

Nach Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer und das Freigebührens zu unserm Kaiser errichtete Herr Schiffer das Wort zu dem ersten Bericht über die allgemeine politische Lage. Das von ihm gezeichnete Bild unserer militärischen Lage war sehr erfreulich, weniger das von unserer diplomatischen Führung. Statt auf den Inhalt der einstündigen Darstellung einzugehen, sei die Entschiedenheit mitgeteilt, die nach längerer Aussprache fast einstimmig angenommen wurde: Das deutsche Volk empfindet das Nachgeben gegen die amerikanischen Forderungen als ein schweres Opfer. Aber für uns gilt nur eins: der Sieg. Einmütig stellen wir uns in dieser ersten Stunde hinter die Reichsregierung und die von ihr auf Grund unauflöslicher und gewissenhafter Erwägungen getroffene Entscheidung. Jetzt müssen alle Meinungsverschiedenheiten zurücktreten. Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes sind die unerlässlichen Vorbedingung für den heiß ersehnten Enderfolg.

Den zweiten Bericht über die Volksernährungsfrage erstattete der Abg. Syndikus Dr. Böhme. Nach der Schilderung der augenblicklichen wenig erfreulichen Lage, auf deren Besserung wir aber rechnen können, zeigte er mit erfreulicher Deutlichkeit die Fehler, die gemacht worden sind und uns in diese Lage gebracht haben. Der Mehler hätte abdem eine Reihe von Maßnahmen an, deren Durchführung gefordert werden müsse, um die Lage zu bessern und dauernd erträglich zu erhalten. Auch wies er mit Nachdruck daraufhin, daß die Meinung, der Beitrag für Volksernährung des Reichstages sei schon an den Maßnahmen der Regierung, irrig sei; vielmehr werde er oft von diesen Maßnahmen erst im allerletzten Augenblick unterrichtet und seine Maßnahme wurden nicht beachtet. Im Hinblick an diesen Bericht wurde ebenfalls eine Entschiedenheit angenommen, die eine gerechtere Verteilung der Nahrungsmittel und stärkere Rücksicht auf die wirtschaftlich schwachen Bevölkerungsteile fordert.

Als dritter Redner äußerte sich Oberminister Justizrat Abgeordneter Bölsch zur inneren Politik. Seine Ausführungen beschäftigten sich vornehmlich mit den Steuererlagen, dem preussischen Abschicht, den Steuerreformkommissionen, und der immer dringlicher werdenden Forderung für die durch den Krieg bedrohten Existenzen des mittleren und kleineren Genußgüter- und Bauernstandes. Unter allgemeiner Zustimmung stellte er die Forderung auf, daß bereits jetzt Mittel gefunden werden müßten, den zum Seere Entzogenen ihre Existenz zu sichern oder den Wiederaufbau zu ermöglichen.

Wegen der notgedrungenen Zeit wurden die Verhandlungen abgebrochen, es wurde beschlossen, sie in vier Wochen in Halle fortzusetzen.

Merseburg und Umgegend.

9. Mai.

Vertauschbücher für Fleischer. Um eine Besserung auf dem Fleischkonsum- und Wurstmarkt zu erzielen und eine bessere Aufsicht über die Herstellung von Fleischkonsum- und Wurstwaren zu ermöglichen, haben die der offizielle Nachrichtendienst für Ernährungsfragen meldet, der Handelsminister und der Minister des Innern Vertauschbücher für Fleischereien und Wurstfabriken vorgeschrieben. Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Beschränkung in der Herstellung von Fleischkonsum- und Wurstwaren sind die Regierungspräsidenten und der Polizeipräsident in Berlin von den Ministern ermächtigt worden, die Einführung eines Ein- und Verkaufsbuches für die Fleischereien und Wurstfabriken nach einem von den Ministern vorgeschlagenen Muster vorzuschreiben. Es soll dadurch den Polizeibehörden die Möglichkeit gegeben werden, die Befolgung der Vorschriften über die Beschränkung der Herstellung von Wurstwaren in wirksamer Weise zu kontrollieren. Die Regierungspräsidenten können diese Befugnis auf die Orts- und Polizeibehörden übertragen. Wo bereits die Gemeindeverbände eine den Gegenstand zweckmäßige Regelung Anordnung getroffen haben, behält es bei ihren Beständen.

Gersteinlieferung. Die Reichsfuttermittelstelle hat die Ablieferung der nicht auf Bezugsscheine oder an die Seereverwaltung gelieferten beiflagmähnen Gerstemengen angeordnet. Von der Pflicht zur Ablieferung und von der demnachstigen Entzignung kann nach § 12 der Gerstenerordnung nur Befreiten der Nachweis: a) entwidert, daß die Gerste von dem Erzeuger in einem ihm gehörigen Betriebe mit Kontingent innerhalb dieses Kontingents bearbeitet wird; b) oder, daß die Gerste für Betriebe mit Kontingent an die Gersteverwertungs-Gesellschaft oder einen ihrer Oberkommissionäre oder Unterkommissionäre bereits verkauft ist; c) oder, daß die Gerste unter Beachtung der dafür gegebenen Vorschriften als Saatgerste bereits veräußert ist. Die Kommunalverbände haben nun Termine für die Lieferung der Gerste festgelegt. Für die bis zu diesen Terminen freiwillig abgelieferte Gerste beträgt der Höchstpreis 300 Mk. für die Tonne. Falls die der Entzignung unterliegende Gerste nicht freiwillig abgeliefert wird, muß u n b e r z ü g l i c h zur Entzignung geschritten werden.

werden. Der dann zu zahlende Höchstpreis beträgt nur 240 Mk. für die Tonne.

Begnadigung. Eine im „Staatsanzeiger“ veröffentlichte Verfügung des Justizministers bejagt, daß über zu Gefängnisstrafen verurteilte Personen, die, ohne in das Herz eingekleidet zu sein, aus bestimmten Gründen aus dem Gefängnis seit Kriegsbeginn entlassen wurden, in geeigneten Fällen von Amts wegen über die Einweisung eines Gnadenbewerbers oder sonstiger Vergünstigungen vor Wiederaufnahme der Strafvollstreckung an das Justizministerium zu berichten ist.

Rauchverbot in Wäldern. Der kommandierende General hat für die Dauer des Kriegszustandes für den Bezirk des 4. Armeekorps folgenden Befehl erlassen: Das Rauchen in Forsten und Wäldern einschließlich aller hindurch führenden öffentlichen und nichtöffentlichen Wege, sowie außerhalb der Waldgrenzen in einem Abstand von 30 Metern, wird für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Der private Post- und Telegrammverkehr zwischen Deutschland und dem Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost ist unter den bekannten Bedingungen jetzt auch auf die im Postgebiet Ob. Ost neu eingerichteten Postorte Kalmaria, Mariampol, Sejn, Wladislawow, Dombrowa, Knyszyn, Siemiatyce und Wloclawek ausgedehnt worden.

Wertbriefe nach dem Auslande. Bei den an den Annahmestellen der Postämter nach der Einlieferung vorgelegten Wertbriefen aus dem Auslande müssen briefliche Mitteilungen, soweit sie überhaupt zulässig sind, in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen nur kurze Angaben über Inhalt und Zweck der Sendung enthalten.

Verwendung des Blutes geschächter Tiere. Mit Rücksicht auf die Gefahr, daß das Blut von geschächten Tieren häufig durch Mageninhalt verunreinigt wird, war bisher auf Grund der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zum Fleischbeschauergesetz die Verwendung des Blutes zu Genusszwecken verboten. Dem Einverständnis auf das stark bedürftige nach Blut, das zu Nahrungszwecken verwandt werden kann, hat, nach der „R.-Ztg.“, neuerdings das Reichsamt des Innern auf Grund eines Gutachtens des Kaiserlichen Gesundheitsamtes obiges Verbot aufgehoben und die Verwendung des Blutes geschächter Tiere zu Genusszwecken unter der Voraussetzung gestattet, daß bei der Abtötung rechtzeitig eine Schlundgange angelegt und deren ordnungsmäßige Anwendung in geeigneter Weise beaufsichtigt wird.

In letzter Stunde.

Roman von Otto Essler.

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten). In aufrechter, starrer Haltung blieb sie in der Mitte des Salons stehen, auf dem hageren Altungers-Gesicht eines kalten, graulichen Ausdrucks.

So stand sie noch, als Melanie, erstauet über diesen Besuch, eintrat.

Melanie sah blaß und erschöpft aus, aber auf ihrem schönen Gesicht lag eine stille Ruhe, in ihren Augen ein sanftes Leuchten, auch sie war in den Stunden der Einsamkeit zu einem Entschluß gekommen, auch sie hatte einen Sieg über ihr Herz davongetragen, die Treue und Dankbarkeit gegen den Mann, der sie aus tiefster Not gerettet, machten sie stark, auf ihre Liebe zu verzichten.

Sie trug ein einfaches, weißes Abendgewand, ihr schönes, lippiges Haar hing in einem leichtgehörzten Knoten fast bis auf die Schulter nieder, so hat sie in ihrem blauen Gesicht und den feuchtschimmernden, tiefblauen Augen ein wirkendes Bild der Reinheit, der Unschuld gegenüber der harren, finsternen Erscheinung Clementines, die in tiefes Schwarz gefollet war.

Melanie empfand die Feindseligkeit des Blickes, mit dem Fräulein Born sie sah. Aber vor ihr wollte sie sich nicht beugen, sie erkannte sie nicht als ihre Nichtein an, und hoch richtete sie sich empor.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches?“ fragte sie kühl. „Seit Jahr und Tag habe ich Sie nicht gesehen, und nun müssen Sie gerade heute kommen!“

„Ich wollte, ich wäre niemals gekommen“, entgegnete Clementine mit harter Stimme, „es könnte wohl manches besser hier in der Welt sein.“

„Was beschäftigt Sie zu dieser Sprache?“ fuhr Melanie auf. „Wollen Sie wieder Antrieben sein?“

Fräulein Born lachte höflich auf. „Antrieben — ich? — das klingt sehr seltsam in Ihrem Munde. — Wer hat denn Antrieben in dieses Haus gebracht? — Wer? — Sie aber ich? — Wogen Sie es, mir zu antworten?“

„Sie suchen Ihren Bruder gegen mich aufzuwiegen. — Nicht aufzuwiegen, sondern warnen wollte ich ihn! Vor Ihnen, meine schöne Frau Melanie! fuhr Clementine höflich fort. „Und habe ich nicht recht behalten? — Ich weiß alles — ich weiß, daß Sie Herrn von Wingenheim lieben.“

Eine heiße Flamme schlug glühend in Melanies Wangen, als sie das Geheimnis ihres jegens in johl rücksichtsloser Weise offenbart sah. Aber wie ja jeder Druck Gegenwind ergangt, wie die Welle zornig schäumend an dem Fels

emporschlug, der sich ihr entgegenstellte, so bäumte sich auch in Melanies Seele der Stolz, der Trotz empor und hochmütig sich erhebt.

Und wenn ich es hätte, wer hat Sie zu meiner Nichtein bestellt? — Niemand anders erkannte ich als meinen Richter an, als meinen Gatten und den Spruch, den dieser über mein Leben fällt, unterwerfe ich mich voller Demut — aber nicht dem Jünger. — Ihr Herz ist voller Haß — niemandes Liebe Sie wahre Liebe gekannt. Sie lagen, Sie wußten alles — Sie wußten, daß ich einen anderen Mann liebte — ach, was wissen Sie von der Liebe? — Wenn ich jenen Mann, den Sie nennen, Sie nannten, liebte, so werde ich doch auch meinen Gatten aus tiefstem Herzen, und Gott wird mir die Kraft verleihen, daß ich ihm eine treue, gehorsame, dankerfüllte Gattin bleibe. — Das ist Ihnen genug, und ich denke, wir hätten uns nichts weiter zu sagen.“

Sie wandte sich ab, schloß den Ellenbogen auf das Kamminens und lehnte die Stirn in die Hand. Ihr Herz quillte lebhaft, in den Schlägen pulste das Blut, und ihre Augen wollten sich mit Tränen füllen. Sie empfand tief den ganzen Schmerz, welchen das Wissen und die Worte ihrer Gegerin ihr antaten, aber diese sollte doch ihre Erregung, ihre Tränen nicht sehen. Fräulein Born betrachtete sie eine Weile mit spöttischen Blicken. Dann sagte sie mit ihrer harten, kalten Stimme:

Dieser Stolz, dieser Hochmut steht Ihnen schlecht. — Aber ich hätte diese Worte erwarten können, sind Sie doch das rechte Kind Ihrer Eltern. — Nennen Sie meine Eltern nicht!“ fuhr Melanie heftig auf.

„Weshalb nicht?“ sprach doch einst die ganze Stadt von Ihnen, und wird sie doch bald wieder von Ihnen sprechen, denn Sie, das Kind dieser Eltern, sind auf dem besten Wege, die Erinnerungen an frühere Zeiten wachzurufen.“

„Schüß mich denn niemand vor diesem Haß, dieser Bosheit?“ rief Melanie ergreifend, die Hände ringend. „Nicht Bosheit ist es, die aus mir spricht“, fuhr Fräulein Born fort, und in ihren grauen Augen glühte es auf, „wohl aber Haß gerechter Haß! — Denn ich hatte Grund dazu, Ihre Eltern zu hassen.“

„Was sprechen Sie da?“

„Ich war nicht immer so hart und streng, wie Sie mich kennen gelernt haben! — Auch ich war jung — auch in meinem Herzen lebte einst die Hoffnung auf das Glück der geliebten und liebenden Frau — Ihr Vater war es, der diese Hoffnung vernichtete, der mein Glück auf immer zerstörte.“

„Großer Gott!“

„Begrüßen Sie nun? — Ich liebte Ihren Vater — ich mußte glauben, daß auch er mich liebte — wir waren heimlich verlobt — da lernte er Ihre Mutter kennen — die Künstlerin, die schöne Sängerin — und er brach mir die Treue.“

„Was muß ich hören?“

„Seit jener Zeit verhärtete sich mein Herz“, fuhr Clementine, immer leidenschaftlicher werdend fort. „Ich traute den Worten der Männer nicht mehr — ich hatte den Haß geküßert — und ich haßte die Frau, um die ich verrotten worden war. Ich hätte keinen Ruchm, ich hätte ihre Schönheit und ich triumpfierte, als beides zerstückert am Boden lag.“

„Sie sind entsetzlich!“ rief Melante, von Angst vor dem drohenden Ausbruch in den Augen jener erfüllt.

Doch mittelst des Mund gortig fuhr jene fort: „Begrüßen Sie nun, weshalb ich Sie nicht zu lieben vermochte? Weshalb ich meinen Bruder vor Ihnen warnte? — Sie sind das Ebenbild Ihrer Eltern — schön und verführerisch wie Ihre Mutter, falsch und treulos wie Ihr Vater. Die Fehler Ihrer Eltern sind Ihre Fehler, die Schuld Ihrer Eltern ist auch Ihre Schuld, und ich werde nicht dulden, daß mein Bruder, daß sein und mein Name durch Sie besleckt und entehrt werde, und deshalb rief ich ihn schon damals, als er Sie in sein Haus nahm, warnend zu: der Eltern Schuld wird beimgelacht an den Kindern!“

Wie eine unheimliche Nachgebittin stand sie da, den hageren Arm erhoben, auf den Rippen das furchtbare Wort des alttestamentarischen Fluchs.

„Kennen Sie denn kein Erbarmen?“ hauchte sie tonlos. „Auch ich habe kein Erbarmen gefunden“, sprach Clementine hart. „So sollen auch Sie kein Erbarmen finden. Aber wenn noch ein Funken der Ehre in Ihnen lebt, dann trennen Sie das Schicksal von dem meines Bruders, dann verlassen Sie ihn und reifen ihn nicht mit in das Verderben, dem Sie entgegenzueilen. Sie können, nachdem was geschah, es nicht wagen, ihn nochmals unter die Augen zu treten! — Fort aus diesem Hause, befehlen Ehre durch Sie in Gefahr gebracht wird! Ihr Weg ist ein anderer, wie der eines ehrhaften Mannes.“

Das war zu viel! Das Übermaß ihrer Anklagen, ihrer Schmähungen ließ den Stolz in Melanies Seele emporsteigen, gleich einer gereizten Schwärze. Soth aufgerichtet, in den Augen den Blick eines gereizten Jovnes, die Hand ausgestreckt, wie um die Luft zu bescheiden, die sie von ihrer Gegerin trennte, stand sie da, und sprach mit bebender Stimme, in der doch der Stolz ihrer Seele, der Zorn und die Verzweiflung, die sie für ihre Feindin fühlte, zum Ausdruck kam: (Fortf. folgt.)

† Den Helveten fürs Vaterland starb am 5. d. M. an den Folgen einer durch Granatstich erlittenen schweren Verwundung der Gefreite der Telegraphen-Abteilung, Berufsmittel Walter Dittmann von hier. Derselbe war Enkel des Eifers Kreuz 2. Klasse und ein Sohn des Wertführers Dittmann hieselbst. Ferner fiel auf dem Felde der Ehre am 25. April der Landsturmann im Infanterie-Regiment Nr. 41 Carl Wörlich von hier. Ehre ihrem Andenken!

**** Ausschreibung.** Dem Landestrat Freiherrn von Schlenker hier ist die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen worden.

**** Regen.** Der längererzeit, für uns selber so überaus nötige Regen hat gestern nachmittags ein. Es regnete den ganzen Nachmittag bis in die Abendstunden, und zwar so ruhig und gleichmäßig, daß die Ähren das edle Raß völlig aufsaugen konnten. Mit dem Eintritt des Regens war auch ein erheblicher Temperaturrückgang verbunden, esste Mattheis ist jetzt gehen angetreten, die auch heute vormittag noch der leidenden Sonne nach anhält. Das Thermometer zeigte heute früh nur 6 Grad R. Wärme an. Wenn die gefällige Regenmenge auch nicht allzu reichlich war, so wird sie doch auf die gesamte Vegetation fördernd einwirken.

**** Die drei Getreiden (Mamertus, Vankatius und Seroatus)** haben uns in den Tagen vom 11. bis 13. Mai bewahrt. Wie es sich zeigen wird, werden wir mit allerdings von ihnen feinerlei böse Überraschungen zu befürchten brauchen, namentlich darf es wohl als völlig ausgeschlossen gelten, daß sie uns noch die berüchtigten Meienfröhe bringen könnten. Überhaupt scheint der Name der „Eichweizen“, wie man diese drei Lage genannt hat, etwas ipehratlich und übertrieben gewählt zu sein. Wichtig ist allerdings, daß oft nach vorausgegangenem milderem Frühlingserfolg der Mitte Mai gleichwohl noch ein früher, kühlerer Witterungsumschlag eintreten pflegt. Aber nur unter besonders ungünstigen barometrischen Verhältnissen kann sich dieser Rückschlag bis zum Eintritt von Nachfröhen steigern. Solange aber diese ausbleiben und die nächtliche Witterung nicht unter 3-5 Grad Wärme herabsinkt, ist etwas Materialies dem Landwirt eher erwünscht als unangenehm.

**** Turner mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse.** Die deutsche Turnerzeitung gibt wiederum die Namen von 80 ihrer Mitglieder bekannt, die sich außer bereits früher genannten 472 Mitgliedern des Eisernen Kreuz 1. Klasse erworben haben.

**** Der Verlust von „A. 7“** ruft bei uns insofern wehmütige Gedanken an, als es sich um ein ganz in sich selbst beherrschendes, ruhmvoll geadetes Kurpfälz in den vorigen Jahre wiederholt Reisen von Leipzig nach Merseburg machte, wobei wir Gelegenheiten hatten, den stolzen Luftkrieger mit der weiß-silbernen Stille majestätisch über die Stadt treuzen zu sehen.

**** Kommunalwahl.** Der Kreisaustrich hat in seiner Sitzung am 4. d. M. beschlossen, die Kommunalwahl vom 16. Mai ab Mitte des Monats zu verschieben, da die Wahlzone zu 15,50 M. der Doppelzentner und bei Vierterung über einen Doppelpentner zum Preise von 15 M. gemeindefeise abzugeben.

**** In den Anlagen und Gärten** sind in herrlicher Pracht der Goldregen und die Malven in voller Blüte gelangt. Trotz ihrer Schönheit wissen wir, daß beide sich nicht in sich selbst erhalten werden können, werden schon in geringen Mengen schon 1881 für die Menschen. Eltern wie Erzieher seien daher wieder alljährlich darauf hingewiesen, die Kinder vor dem in den Mund nehmen von Wäldern oder Wäldern beider Pflanzen zu warnen.

**** Die Wucherblume blüht!** In veredelten Ackerfeldern, namentlich aber in der Nähe von Bäumen, die gruben und unbekannt liegenden Grundflächen, ist jenes berüchtigte Unkraut, das Frühlingserkraut, jetzt zur Blüte gelangt. Um einer Verkegung gegen Feldmarken durch dies Unkraut vorzubeugen, ist behördlicherseits die Vermeidung desselben angeordnet, ehe es Samen treibt, welche im gleichen Jahre sonst noch eine zweite Generation erzeugen und auch diese gelangen lassen. Insofern ist es, die geübte kultivierten Pflanzen jetzt befestigen zu lassen, ehe es zu spät wird.

**** Erhöhung der Stimpfpreise.** Man schreibt uns: Durch Beschluß der Trodenkontroll-Verwaltungs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin wurden die Preise für Stärke-Stimpf und Stärkepulver vom 1. Mai an auf 83,50 bis 89 Mark je nach der Sorte für 100 Kilogramm erhöht. Die Preissteigerung durch die Preissteigerung für das Rohprodukt (Kartoffelstärke) bedingt. Die alleinige Vertriebsstelle des in Deutschland erzeugten Stärke-Stimpf und Stärkepulvers für das verbrauchende Gewerbe wurde auch fernerhin der Stärke-Stimpf-Zentrale für das deutsche Nahrungsmittelgewerbe in Würzburg übertragen; die Zustellungen erfolgen von der Stimpf-Zentrale auf Grund eigener Kontingenterstellung nach dem früheren Verbrauchskontingenter für Bedarfs-Anmeldungen sind von der Stärke-Stimpf-Zentrale in Würzburg erhältlich.

**** Kaffeekontingenter dürfen nicht zurückgehalten werden.** Der Kriegsausgleich für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse G. m. b. H., zu Berlin, Bellevuestraße 14, macht bekannt, daß Kaffee-Erlaubnis und Zulassungen durch die Verkäufer nicht zurückgehalten werden dürfen. Die Abgabe an den einzelnen Verbraucher darf ein Pfund auf einmal nicht übersteigen. Wer dem Vorstehenden zuwiderhandelt, hat die Unterlegung dieses Teiles seines Handelsbetriebes auf Grund der Bekanntmachung vom 23. Oktober 1915 (Verwaltungsblatt Seite 603) zu gewärtigen. Der Kriegsausgleich macht weiter bekannt, daß Aussicht besteht, den Kaffeekontingenter, deren Betrieb infolge der neuen Bestimmungen stillzulegen, erlaubnisse für Kaffee zu erteilen. Voraussetzungen für die Zulassung von Getreide zur Herstellung von Kaffee-Erzeugnissen ist, daß die hierzu notwendige technische Einrichtung vorhanden ist. Kaffeekontingenter, die eine solche Einrichtung nachweisen können, wollen einen entsprechenden Antrag an den Kriegsausgleich für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse G. m. b. H. richten.

**** Spargel als Volksnahrungsmittel.** In einem Ertrag an die Regierungspräsidenten hat der preussische Handelsminister darauf hingewiesen, daß der Spargel als Volksnahrungsmittel, weil in diesem Jahre wegen Mangels an Weizen die Konfektionsherstellung nur einen geringen Teil der Ernte verarbeiten kann, für die nächsten Wochen in größerer Menge als je zuvor in Aussicht kommt. Es ist das um zu erstreben, als die Nachfrage nach Gemüse, insbesondere an den feststehenden Tagen, steigen und demgemäß die meisten feststehenden Gemüse recht hohe Preise haben werden. Der Spargel enthält — darauf sei besonders hingewiesen — neben seinem Gehalt an

den wichtigsten Nährstoffen: Eiweiß, Zucker und Stärke, besonders die Eigenschaften der Leichtverdaulichkeit und Gesundheitsförderung nach mancher Richtung. D. bei Nieren-, Blasen- und Abgangleiden, so bei sehr verzehr auch den vielen in den Städten wohnenden Verwandten und Geseftigen insbesondere zum besonderen Vorteil gereicht wird. Es kommt nun vor allem darauf an, daß die Preise möglichst niedrig gehalten werden. Dies wird zu erreichen sein, wenn der Vertrieb der Ernteträge unter Ausschluß von verteuertem Zwischengabel vor sich geht, und der Verkauf, wozu die Preisverminderung gleich sehr die Hand bieten werden, möglichst billig gestaltet wird. Da sich Spargel bei geeigneter Behandlung für lange Zeit aufbewahren läßt, wird er im kommenden Kriegsjahre den Charakter eines Luxusgutes, der schon in Friedenszeiten mehr und mehr zurückgetreten war, nimmend gänzlich verlieren und auch in der Volksernährung als dauerhaftes und gesundheitsförderndes Mittel, bezw. allenthalben gezeihen wird, eine hervorragende Stellung einnehmen.

**** Eine wichtige Gerichtsentscheidung veröffentlicht** die „Berliner Abendpost“: Nach einem Urteil des Oberlandesgerichtes Sena hat jedermann das Recht, solange nicht polizeiliche Hülfe zur Stelle ist, gegen junge Burden, die sich in der Öffentlichkeit ungebührlich benehmen, eventuell auch mit körperlicher Züchtigung einzuschreiten.

**** Verbot des Befreiens der Brotlaibe mit Öl.** Vom Kriegsausgleich für Öl und Fett wird uns mitgeteilt: Durch die Bundesratsverordnung vom 1. Mai 1916 ist verboten, in gewerblichen Betrieben Brotlaibe vor dem Ausbacken mit Fett zu befeuchten. Diese Maßregel war notwendig geworden, weil immer noch in einzelnen Teilen Deutschlands die Brotlaibe vor dem Einschieben in den Backofen eines besseren Aussehens wegen mit Öl oder Fett befeuchtet wurden und auf diese Weise kostbare Rohmaterialien, die dem Volke zu Genusszwecken anderweitig zugänglich gemacht werden konnten, nutzlos verloren gingen. — Bereits vorher war in den meisten Gegenden Deutschlands ein Befreiens der Brotlaibe mit Öl nicht mehr üblich. Die Trennung untereinander und auch vom Backfett erfolgte meist mit sogenanntem Streumehl, das in Deutschland von den verschiedensten Fabriken in einwandfreier Qualität in den Handel gebracht wurde. Die sämtlichen Militär- und Marinebehörden haben schon seit Kriegsbeginn die Verwendung von Öl und Fetten zum Befreiens der Brotlaibe verboten. Die Bevölkerung, die bisher gewohnt war, Brot zu erhalten, das durch die äußere Verwendung von Öl und Fett ein glänzendes Aussehen hatte, wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwendung von Streumehl durchaus sachgemäß ist und daß die notwendig geordnete Änderung in dem Backprozeß berichtigtigt werden muß. Nach der neuen Preisbestimmung dürfen die Bäcker Brote, die in der bisherigen Weise gebacken werden, nicht mehr herstellen und verkaufen.

**** Übernahme von Patenflächen in Kriegerfamilien.** Überall ist die Erkenntnis lebendig, daß inmitten der schweren Kriegszeit die Welt der Kinder nicht zu kurz kommen darf. Da es sich hier um ein Gebiet handelt, welches der deutschen Frau besonders nahe liegt, ist es begreiflich, daß sie überall betrieht ist, diesen wichtigen Grundgedanken in der einen oder anderen Weise in die Tat umzusetzen. So wurden während der Kriegszeit unzählige Kinderhorte gegründet, um den arbeitenden Frauen die Tagesorge für ihre Kleinen abzunehmen. So entstanden Mütterberatungsstellen und andere dem großen Zwecke dienende Einrichtungen in Stadt und Land. Es handelt sich dabei aber immer nur zeitweilige Hülfe zur sofortigen Erhebung unmittelbarer Art. Bei der Übernahme von Patenflächen in Kriegerfamilien, die gelegentlich der Kriegszustand einer Frauenshilfe zur Sprache gebracht wurde, handelt es sich jedoch um soziale Arbeit für die Jugend, deren Früchte erst in der Zukunft reifen können. Es wird dabei die Siderstellung der Zukunft von Kriegertindern durch Beschluß und Übernahme von Versicherungen bewahrt, die teils auf das Leben des Kindes bis zu dem Versterben der Mutter, teils auf das Leben der Väter erfolgen können. Abgesehen von der die Zukunft des Kindes bis zu einem gewissen Grade sichernden Hülfe wird eine solche Patenfläche auch gegenseitige Beziehungen und Einflüsse mit sich bringend.

**** Die Jahresversammlung des Gesamtverbandes der Frauenhilfe** fand vom 22. bis 25. Mai in Abgangentente zu Berlin. Das reichhaltige Programm bietet m. a. folgende Vorträge: Was fordert das Vaterland von der deutschen Frau? Wie stellen wir uns zur Frage des Frauenhilfsjahres? Die Pflege des Gemeinheitsgedankens. Evangelische Krauentätigkeit in ihrer Arbeit. — Neben diesen die weitesten Kreise bewegenden Fragen werden wichtige Angelegenheiten der inneren Organisation zur Sprache kommen, die in der Arbeit der Helferinnen der Frauenhilfe, Stützpunkte für Vereinsleiterinnen die Bedeutung des Kreisverbandes. — Alle evangelischen Frauen sind zu den Versammlungen herzlich eingeladen. Es werden Teilnehmerkarten zu 2 M. und Tageskarten zu 1 M. ausgegeben. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Frauenhilfe in Potsdam, Virchowstraße 2.

**** Freiwilliger Hilfsdienst.** Erholungsbeschäftigte Kinder von 8 Jahren an, die von dem freiwilligen Hilfsdienst in Aussicht gestellten Maßnahmen Gebrauch machen sollen, sind dem Kaufmann Böttcherich, Gotthardtstraße, bis zum 15. Mai d. J. anzumelden. In Betracht kommen Kinder im Alter von 8 Jahren an. — Gaben für den freiwilligen Hilfsdienst werden auch in den in einem Inserat in heutiger Nummer unseres Blattes veröffentlichten Stellen in Aussicht genommen.

**** Früherer Sonntagabendkinder.** Inhaber dieser Papier- und Schreibwarenhandlungen geben in einem Inserat bekannt, daß sie ihre Geschäfte vom 1. Mai bis 1. September an Sonn- und Feiertagen von mittags 12 Uhr ab geschlossen halten.

**** Gefangenenerlager Merseburg.** Vom Arbeitskommando der Mansfelder Gewerkschaft Viktoriastraße,

bei Kloster-Mansfeld sind am 5. Mai 1916 gegen 1/9 Uhr morgens folgende russische Kriegsgefangene entworfen: Wassili Tschulinow, Gef.-Nr. 11302 a, 7. Komp., russischer Soldat, Landarbeiter, 23 Jahre alt, 1,75 Meter schlanke Figur, dunkelbraunes Haar, braune Augen, graublaue Augen, etwas graue Nase, aufrechte Ohren, gesunde Gesichtsfarbe, aufrechter Gang. Kleidung: Arbeitsanzug, blaue Jacke mit Streifen, blaue Hose mit Streifen, russische Militärmütze, Schube. Sprache: russisch, gebrochen polnisch. Jlia Kschichow, Gef.-Nr. 312 a, 1. Komp., russischer Soldat, Landarbeiter, 26 Jahre alt, 1,78 Meter groß, schlanke Figur, schwarzes Haar, braunes, graublaue Augen, etwas graue Nase, blaue Gesichtsfarbe, aufrechter Gang. Kleidung: Arbeitsanzug, blaue Jacke und Hose mit Streifen, russische Militärmütze, Schmutzschuhe. Sprache: russisch. Dimitri Haritonow, Gef.-Nr. 12984 a, 8. Komp., russischer Soldat, Landarbeiter, 23 Jahre alt, 1,68 Meter groß, schwarzes Haar, Anflug von Schnurrbart, schwarze Augen, etwas spitze Nase, blaue Gesichtsfarbe. Kleidung: schwarzer Anzug, langgestricheltes, russische Militärmütze, Kissenmantel. Aufrechter Gang, geht mit dem rechten Bein etwas nach innen. Spricht russisch. — Vom Arbeitskommando Keimert Koblentz Oberbeuna ist in der Nacht vom 3. zum 4. Mai 1916 nachstehend bezeichneter Kriegsgefangene entworfen: Arsen. V. Lichinow, Gef.-Nr. 293 a, 1. Komp., russischer Soldat, 1,78 Meter groß, schlankes Haar, braune Augen, steile schwarze Haar, Anflug von Schnurrbart, schwarze Augen, Nase und Ohren gewöhnlich, gesunde Gesichtsfarbe, aufrechte Haltung. Kleidung: schwarzes Jackett mit gelber Binde, schwarze Tuchhose mit gelben Streifen, Kissenmütze und Stiefel. Sprache: nur russisch. — Besondere Bemerkungen: große starke Erscheinung. Vom Arbeitskommando der Mansfelder Gewerkschaft Kohnen, Berlin, ist am 2. Mai 1916, nachts 3 Uhr folgender Kriegsgefangener entworfen: Dimitri Botschko, Gef.-Nr. 2756, 2. Komp., russischer Soldat, Bergarbeiter, 37 Jahre alt, 1,79 Meter groß, schlank, dunkelbraunes Haar, hellblonden Schnurrbart, blaue Augen, gewöhnliche Nase, gesunde Gesichtsfarbe. Kleidung: Arbeitskleidung (blaue Hose und Jacke), russische Schmutzschuhe. Sprache: russisch. — Besondere Bemerkungen: hat Knochentuberkulose im Gesicht. — Der am 27. April 1916 vom Arbeitskommando G. Halle in Rosbach entwichene Kriegsgefangene: Jan. Bonatsky, Gef.-Nr. 11101 a, 7. Komp., russischer Soldat, ist wieder ergriffen worden. — Die in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai 1916 vom Arbeitskommando Gemeinde Bismarckstraße 6, Gutsdankstraße, entwichene Kriegsgefangene: Wladimir M. Zerkow, Gef.-Nr. 454 a, 1. Komp., transsibirischer Soldat, Nikolai Lebedew, Gef.-Nr. 1360, 1. Komp., russischer Soldat, sind wieder ergriffen worden.

**** Gefangenenerlager Merseburg.** Vom Arbeitskommando der Riechischen Montanwerke, Grube Siegfried bei Trebnitz, ist am 6. Mai in den ersten Morgenstunden folgender Kriegsgefangener entworfen: Wladimir, Gef.-Nr. 445 a, 1. Komp., russischer Soldat, 1,78 Meter groß, 27 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, röthliches Haar, Anflug von röthlichem Bart, braune Augen, spitze Nase, blaue Gesichtsfarbe mit Sommerprossen. Kleidung: graue Kissenmütze, blaue Hülse, Schmutzstiefel. Gang: geht nach vorn über gebeugt. — Der in der Nacht vom 24. zum 25. April 1916 von dem Arbeitskommando G. Halle in Rosbach entwichene Kriegsgefangene: Henri Labat, Gef.-Nr. 1914, 8. Komp., transsibirischer Sergeant, ist wieder ergriffen worden.

Der Seitenbezug für Wäldereien, technische Betriebe und Kranenbau.

Bekanntlich erhalten Wäldereien und sonstige technische Betriebe auf Antrag Ausweise, welche sie zum Bezug von Seife berechtigen. Diese Ausweise werden auf Antrag solcher Wälderebetriebe, welche weniger als zehn Arbeiter beschäftigen, von der zuständigen Ortsbehörde erteilt. Wälderebetriebe mit zehn Arbeitern und darüber, sowie allen sonstigen Betriebsstätten, die einen Seitenbezug auf Seife beantragen, ist die Seifenkontrolle, Berlin, Unter den Linden 88 a, das Bezugsrecht für Seife wird nur von Monat zu Monat erteilt. Damit Vergewisserungen nicht eintreten, ist es besonders für die vom Kriegsausgleich aus mit Bezugsgeldern zu veredelnden größeren Betriebe erforderlich, ihren Antrag rechtzeitig zu stellen. Es kann keine Bedenken dafür übernommen werden, daß die Seifenkontrolle bis zum nächsten Monats in Händen haben, wenn die Anträge nicht bis zum 15. bei dem Kriegsausgleich vorliegen. Da der Antrag auf den vorgelegten Formularen unter Beantwortung des obligatorischen Fragebogens erfolgen muß, haben die Betriebe sich möglichst bis zum 10. dieses Monats an den Kriegsausgleich mit dem Eruchen um Zulassung eines Antragsformulars zu wenden.

Es ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß technische Betriebe das Bezugsrecht für Seife lediglich für die technischen Zwecke des Betriebes selbst, d. h. für die Fabrikation selbst erhalten. Unzulässig ist der Bezug von Seife für Reinigungszwecke des Personal, für Scheuerwäse usw. Das Personal hat den für den Reinigungszweck der Betriebsstätten erforderlichen Seifenbedarf aus dem Seifenquantum, welches ihm auf Grund der Brottarte zuzusetzen, entnehmen. Anträge auf Erteilung von Bezugsgeldern zur Belieferung des Personals mit Seife und für Reinigungs- und Scheuerwäse in den Betrieben sind daher zwecklos.

Der Bezug von Seife durch Kranenbau, stellen ist nach folgenden Grundregeln geregelt: a) Wälderebetriebe der Kranenbauart: Der Wälderebetrieb der Kranenbauart ist als technischer Betrieb zu betrachten und wird durch Erteilung von Ausweisen in die Lage versetzt, Seife einzukaufen. Sofern im Wälderebetrieb weniger als zehn Personen beschäftigt sind, ist der Ausweis von der zuständigen Ortsbehörde zu beschaffen. Sobald im Wälderebetrieb mehr als zehn Personen beschäftigt sind, ist ein monatlich zu stellender Antrag an den Kriegsausgleich für pfanzliche und tierische Ble und Fette, Abteilung Seifenkontrolle, Berlin W 3, Unter den Linden 88 a, zu richten, welcher für das monatlich zu beziehende Seifenquantum einen Seitenbezugschein ausstellt. Bei Scheuerwäse ist der Seitenbezug von Seife und feststehenden Wälderebetriebe (b) Kranenbau: Die Kranenbauart ist als technischer Betrieb zu betrachten und wird durch Erteilung von Ausweisen in die Lage versetzt, Seife einzukaufen. Die genannten Personen der obengenannten Personen auf Bezugsgeldern ist nicht zulässig. Die genannten Personen haben ihren Seitenbedarf selbst zu beschaffen, und zwar gegen Vorlegung der Brottarte. Gegen

entsprechenden Ausweis der zuständigen Behörde wird ihnen auf Vorkasse das gesetzlich vorgesehene Zulassungsquantum an Feinseife verabfolgt. c) Seifenbezug der Patienten: Diese sind mit Seife ebenfalls nur auf Grund der Vorkasse zu versorgen. Falls die Betreffenden nicht über Vorkasse verfügen, ist der Bezug auf Grund des nach § 2 der Bundesratsverordnung von der zuständigen Kreisbehörde zu erzielenden Ausweises zu bewirken. Es wird erforderlich sein, daß auch diejenigen Seifenmengen, welche zu therapeutischer Verwendung dienen, von dem auf Vorkasse zu erhaltenden Quantum entnommen werden. d) Seifenverbrauch für besondere Zwecke: Sofern ein Seifenverbrauch für besondere Zwecke stattfindet, z. B. zur Reinigung empfindlicher Gegenstände, welche dem öffentlichen Gebrauch dienen, kann auf besonders begründeten Antrag an den Kreisgesundheits-Abteilung Seifenkontrolle der Bezug der hierfür erforderlichen Seifenmenge auf Wunschchein vom Kreisgesundheitsamt gestattet werden.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 8. Mai 1916.

In Anwesenheit von 6 Stadträten und 22 Stadtverordneten eröffnet der Vorsteher, Landesrat Bohle, die Sitzung mit einer kurzen Mitteilung betr. Verleihung eines Ehrenbürgers von 200 Mark aus dem Kriegsausweisfonds an einen Studierenden dieser Stadt, worauf die Tagesordnung, wie folgt, erledigt wird:

1. **Entlassung der Jahresrechnung 1914.** a) Der Haushaltsplan der Stadt. Teichmann beantragt die Entlassung der in allen Teilen für richtig befundenen, in Einnahme und Ausgabe mit rund 3360 Mark abschließenden Rechnung. Der Aufsichtsrat der Kämmerei sollte beauftragt sein auf 2400 Mark. b) Der Kinderhort. Die Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit rund 2120 Mark. In seinem Bericht hebt Stadtrat Bernert rühmend hervor, daß der mit der Leitung der Horte betraute Lehrer R. in höchst anerkennenswerter und dankenswerter Weise auf das ihm aus diesem Amte zugehende Gehalt von 600 Mark zusätzlichen wohltätiger Zwecke verwendet hat. Beide Rechnungen werden einstimmig entlassen.

2. **Beschaffung einer Feuer-Kraftanlage für die Kläranlage.** Beschluß der Versammlung: Die in der Verhandlung vom 17. April 1916 vertagte Magistratsvorlage wird nach Vortrag durch den Berichterstatter, Stadtrat Franzen, in der Sitzung des Stadtrats, Gegenstand einer Beschlusse, genehmigt, daß der endgültige Beschluß eines Vertrags noch mit einer heftigen Firma wegen der Stromlieferung verhandelt werden soll. Auf Antrag des Stadtrats Bernert wird der Magistrat ersucht, mit aller Energie bei der überlandzentrale Saalekreis-Witteleitung auf Beilegung des Widerstandes zu dringen, die offensichtlich an den Zulieferungsanlagen vorhanden sind. Der Berichterstatter fand, wie bei der erstmaligen Behandlung der Angelegenheit, mit keinem Vortrag das lebensfähige Interesse bei der Versammlung, die ja i. J. von der Notwendigkeit der Anlage schon überzeugt war; da aber wegen der Aufbringung der Mittel damals keine Arbeit verrichtet wurde die Sache an den Magistrat zurückverwiesen. Dieser hat sodann erklärt, daß lediglich ein Vertum in der Beschlusse, die Anlage, nicht als notwendig erachtet habe, dessen Verwirklichung erfolgt ist. Gleichwohl entspann sich wiederum eine sehr lebhaftes Unterhaltung, auf welcher sich die Stadtratsmitglieder, Bernert, Teichmann, Dietrich, Willenbacher, Scholz und Kind beteiligten, und in welcher die Angelegenheit von verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet wurde. Der nach eingehender Prüfung gefasste, von der Versammlung gutgeheißene Magistratsbeschluß mit den von der Versammlung vorgeschlagenen Maßnahmen läßt auf die Wichtigkeit der Sache schließen, die zum Wohle der Stadt reichlich ermunen und vorausichtlich in zufriedenstellender Weise zu Ende geführt wird. — Auf Einzelheiten einzugehen wurde zweifelsfrei.

3. **Erhöhung des Preises für elektrisches Licht und Kraft.** Berichterstatter Stadtrat Teichmann weist darauf hin, daß man bei der Beratung des Haushaltsplanes diese Frage bereits ins Auge gefaßt habe, um eine Erhöhung der Steuerzahlungen erreichen zu können. Im Vergleich mit anderen Städten sei die Höhe der Preise gering zu nennen und hierfür ohne Schwierigkeit erhöht werden. Er empfiehlt die Annahme der Magistratsvorlage. Nachdem Stadtrat Scholz noch auf wünschenswerte Änderungen in den tarifmäßigen Bestimmungen hingewiesen hat, wird dem Magistratsbeschluß: vom 1. Juli 1916 ab den Preis für elektrisches Licht um 5 Pfennig und für elektrische Kraft um 1 Pfennig für die Kilowattstunden zu erhöhen, mit der Maßgabe zugestimmt, daß die Preisverhöhung bei dem Doppelzins C, soweit der jetzige Preis 12 Pfennig beträgt, nicht 5 sondern 8 Pfennig betragen soll. Die entstehenden Mehreinnahmen sollen in den Haushaltsplan der Kämmereikasse für 1916 als Überschlag aus dem Elektrizitätswerte mit 12500 Mark eingeklagt und der Haushaltsplan des Wertes entsprechend abgeändert werden.

4. **Erhöhung der Gaspreise.** Berichterstatter Stadtrat Scholz. Der Magistrat hat beschlossen, mit Wirkung vom 1. Juli 1916 ab für Leuchtgas und für Heiz-, Koch- und Kraftgas einen Einheitspreis von 15 Pfennig für 1 Kub. Fuß festzusetzen; die bisher auf Leuchtgas gewöhnten Rabatte sind wegfallen, die Satzungen über Gasabgabe entsprechend geändert werden; endlich soll in den Haushaltsplan der Kämmereikasse als Überschlag aus dem Gaswert der Betrag von 37000 Mark eingeklagt werden. Stadtrat Franzen empfiehlt die Vorlage; durch Einführung des Einheitspreises komme man entlastet dem Burden der Bürgerlast entgegen. Nachdem sich noch die Stadtratsmitglieder entsprechend an der Sache geäußert haben, findet der Magistratsbeschluß die Zustimmung der Versammlung.

5. **Abänderung des Haushaltsplanes der Kämmereikasse.** Der Magistratsbeschluß geht dahin: den bereits genehmigten Haushaltsplan mit Bezug auf die Beschlässe zu 3 und 4 der heutigen Tagesordnung entsprechend abzuändern und die Zuschläge zur Betriebssteuer nicht ganz außer Sebung zu lassen, sondern 30% zu erheben — ohne daß eine Änderung der Schlusssumme in Einnahme und Ausgabe stattfindet. — Der Vorsteher, Landesrat Bohle, weist darauf hin, daß die Abänderungen nur formaler Natur sind. Was die Betriebssteuer

betrifft, so hat die an den Kreis zu entrichtende Abgabe (es handelt sich um eine verhältnismäßig geringe Summe von einigen hundert Mark) die Einweisung des Zuschlags erforderlich gemacht. Die Veranlagung ist einverstanden. An die gegen halb acht Uhr beendigte öffentliche Sitzung hat sich eine geteilte Angelegenheit.

§ Köpfler, 8. Mai. Der Musikleiter Georg Langbein hat sich erkrankt und benannte Kapelle vor dem Feinde in den Kämpfen bei Verdun das Eisener Kreuz 2. Klasse.

§ Kühn, 8. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Sonnabend abend gegen 10 Uhr auf der Merseburger Straße. Am genannten Zeit wurde der 21-jährige Bahnarbeiter Bert S. m. m. e. bei seinem Fahrrad auf dem Heimwege begriffen, als ihm plötzlich zwischen Köpfler und Köpfler ein Radfahrer, ein junger Schmiedegeselle aus Köpfler, begegnete. Da beide ohne Beleuchtung auf dem Fußsteig fuhren, trafen sie mit den Rädern zusammen. Der Anprall war so heftig, daß die Sommer nach Rade gefahren wurde und auf das harte Straßenpflaster aufschlug. Der Unfall wurde durch die Verletzungen am Kopf zuzug und lebensgefährlich. Die Verletzungen am Kopf und Stirn konstatierte. Dieser bedauerliche Unfall ist wiederum eine ernste Warnung für alle Radfahrer, am Abend nicht ohne Beleuchtung zu fahren.

§ Zwitschmann, 8. Mai. Dem Gezeiten Franz Breich von der 2. Komp. Füß. Reg. Nr. 36, welcher sich in den schweren Kämpfen vor Verdun rühmlich hervortat, ist das Eisener Kreuz verliehen worden und außerdem wurde er zum Unteroffizier befördert. Der Ausgezeichnete ist ein Sohn des Baumunternehmers Karl Breich von hier.

§ Köpfler, 8. Mai. Heute bog hier ein Feindler gegen uns vor. Der Feindler hat das Eisener Kreuz verliehen. Die Besatzung hat die Feindler mit dem Feindler bekämpft. Die Besatzung hat die Feindler mit dem Feindler bekämpft. Die Besatzung hat die Feindler mit dem Feindler bekämpft.

§ Burgliebenau, 8. Mai. Durch das überaus schreckliche Auftreten der Raube des Eichenwicklers sind die Ausläufer der Eichenwickler in der Gegend von Köpfler und Köpfler sehr stark verbreitet. Die Raube fällt nicht nur der Blätterknecht, sondern auch die Blätter zum Opfer; durch die eingetretene Störung in der Entwicklung der Bäume leidet selbst das Wachstum des Holzes mit. Der Trockenheit und länger anhaltenden heißen Dürst mit man die Begünstigung der Raubeentwicklung bedingt.

§ Schöffel, 8. Mai. Dem Rotweinstock Richter wurde der Charakter als Rotweinstock verliehen.

§ Aus der Saale, 8. Mai. Keine Regel ohne Ausnahme. So auch die Bauernregel, nach der es im Mai regnen muß. Bis heute, Montag, war er warm und trocken. Ein Glid, daß er nicht auch noch nach war. Denn was wäre dann die Folge gewesen? Das Winterform, das so lang, wie sich die bekanntesten älteren Leute besagen nicht erinnern, würde so weich geworden sein und sich gelagert haben. Lager vor der Blüte aber ist weder dem Stroh, noch dem Korn vorteilhaft, denn das Getreide richtet sich dann nicht mehr auf. Nach der Blüte ist die Sache nicht mehr so beifällig. Noch ist die Gefahr nicht gewichen, denn schon zeigen sich auf einigen Feldern Spuren von Getreide. Derweil soll uns vorzüglich die wachsende Mühseligkeit und Unbehagen noch willkommen sein. Freilich als Mittel gegen das Ungeziefer wäre ein ausgeübter Regen wohl zu wünschen, denn die Erdlöcher haben sich recht beifällig vermehrt und richten große Verunstaltungen an. Auch daß die Mäckerler ihren Appetit mit auf die Welt gebracht haben, ist nicht an manchen zerfressenen Baumblättern. Da gibt es, ohne Bezug auf die Mäckerler, zu geben und die Jagdbeute den Jägern vorzuführen, die diese willkommene Abwechslung in ihrem Speiseplan mit um reichlicher Erzeugung zu kultivieren pflegen. Und das ist sehr wünschenswert, denn auch die Regel, daß die Eier nach Ostern hängen werden, erleidet in vielen Jahren eine scheinbare Ausnahme. Was kommt daher, daß die Verkäufer die Dörfer überfluten und alles, was klar ist, zu höchsten Preisen laufen.

Mücheln und Umgebung.

9. Mai.

§ Querfurt, 8. Mai. Am 4. Mai konnte Gutsbesitzer und Kreisabgeordneter Louis Böhm in Remsdorf auf eine 25-jährige Tätigkeit als Amtsvorsteher der „Bierdörfer“ zurückblicken. Dem allgemein beliebten Jubililar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. — Auf dem gestrigen Festmahl war an 50 Gastgänger zum Verkauf gestellt. Das Paar wurde mit 70 bis 80 Mk. bezahlt, während in letzter Zeit das Paar 120 bis 125 Mk. kostete.

§ Querfurt, 8. Mai. Der Archidiakon Alfred K. u. d. o. h. hier ist zum Oberpfarrer in Wehra berufen und bestatigt worden. — Dem Oberpostinspektoren Becker in Merseburg a. U. wurde der Charakter als Postdirektor verliehen.

§ Trübsdorf, 8. Mai. Dem Lehrer und Ritter Bach wurde der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Vermischtes.

§ Madenens Mutter gestorben. Wie die Sartungische Zeitung erzählt, ist die Mutter des Generalfeldmarschalls von Madenen, Frau Kommodantin Marie Madenen, am Sonntag auf ihrer Wohnung Gelbesfeld bei Hammerstein in Wehra im Alter von nahezu 90 Jahren gestorben.

§ Schöner Danubiusquell in Berlin. Bei dem schon gestern gemeldeten Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Omnibus an der Kreuzung der Anhalter und der Königgräfer Straße in Berlin wurde der Omnibus in zwei Teile gerissen und die Fahrgäste in weitem Bogen auf die Straße geworfen. Eine Person wurde schwer verletzt, verschiedene andere leicht. Nach allgemeinem Urteil der Augenzeugen soll der Straßenbahnfahrer durch zu schnelles Fahren den Unfall verschuldet haben. Der Führer behauptet, die Bremse habe verlagert.

§ Aus Egerstadt. Auf Urlaub erschoß der Polener Defilaktur Roth aus Egerstadt keine bei Verdun verwundete Ehefrau. Er wurde verhaftet.

§ Schwere Gewitter mit der Landwirtschaft Nutzen bringen. Regenfälle gingen in der Nacht zum Montag und am Montag vormittag in vielen Teilen Kurheffens nieder. In mehreren Orten schlug der Blitz in Gebäude und Bäume ein. In dem Dorfe Eiterhagen wurde der 19-jährige Landwirtsohn Bauer vom Blitze getötet. Der junge Mann hatte sich an das geöffnete Fenster gestellt, um den Verlauf des Gewitters zu beobachten.

§ Stiftung. Krupp von Bohlen-Halbach spendete 50 000 Mark zur Erbauung eines Kriegerdenkmals für die Rheinprovinz in Kettwig. Weitere Maßnahmen in Berlin angeordnet. Das Polizeipräsidium in Berlin teilt mit: Bei sämtlichen Schächtern und Fleischwarenhändlern des Landespolizeibezirkes Berlin ist zur Feststellung der zurückgehaltenen Waren eine eingehende Durchsuhung der Läden, Lager- und sonstigen Räume der Geschäftsinhaber angeordnet worden. Durch die Maßregel wird jede unzulässige Zurückhaltung von Fleischwaren mit Sicherheit ausgeschlossen.

§ Die Warnung vor Zeppelein. In Birmingham ist ein Spiel ausgearbeitet worden, auf Grund dessen die Bürger im Falle der Annäherung von Zeppelein durch stille Signale gewarnt werden sollen. Hierzu sind zunächst 672 Schupplente besonders angestellt worden.

Neueste Nachrichten.

Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 9. Mai. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zu Anfang an die Eroberung der Höhe 304 wurden mehrere südlich des Terminhöfzels (südlich von Sautcourt) gelegene feindlichen Gräben errichtet. Ein Versuch des Gegners, das auf Höhe 304 verlorene Gelände unter Einsatz starker Kräfte zurückzuerobern, scheiterte unter für ihn schweren Verlusten. Ebenfalls hatten französische Avangarde auf dem Hügel der Maas, in der Gegend des Diamant-Größtes, Erfolg. Die Zahl der französischen Gefangenen dort ist auf 3 Offiziere, 375 Mann (außer 16 Verwundeten) gestiegen. Es wurden 9 Maschinengewehre erbeutet. Von den übrigen Fronten ist außer mehreren für uns erfolgreichen Karrouellenunternehmungen nichts besonderes zu berichten.

Südlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Dritte Hercegovina. (W. T. R.)

Erfolg unserer Torpedoboote bei Ostende.

Berlin, 9. Mai. Gelegentlich einer Erörterungsjahre hatten zwei unserer Torpedoboote nördlich Ostende am 8. Mai vormittag ein kurzes Gefecht mit 5 englischen Zerstörern, wobei ein Zerstörer durch Artillerietreffer schwer beschädigt wurde. Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten in den Hafen zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Meldung des englischen Kriegsamt.

London, 9. Mai. Das Kriegsamt meldet: Militärische und zivile Nachrichten zeigen, daß in Frankreich angekommen und haben einen Frontabschnitt übernommen.

Urteile über irische Aufrehrer.

London, 9. Mai. (Aussch.) Vier weitere Aufrehrer sind in Dublin erschossen worden, einer zu 16 Jahren, drei zu 5 Jahren, 16 zu 3 Jahren und zwei zu 2 Jahren fester verurteilt, zwei sind freigesprochen.

Eröffnung einer perfischen Eisenbahn.

Petersburg, 9. Mai. (Peterb. Telegraph. Agentur.) In Tabriz ist die Eisenbahn Tabriz-Dihschfa feierlich eröffnet worden.

China und Japan.

Genf, 9. Mai. Der „Ceiair“ meldet aus Tokio, daß dort sämtliche japanische Zeitungen, die im Sinne des Biederbandes über die chinesische Frage schreiben, seit einer Reihe von Tagen beschlagnahmt werden.

Reklamenten



Denkt an uns! Sendet
Galem Aleikum
und
Galem Gold
Zigaretten.
Willkommenliebesgabe!
Preis Nr 3x 4 5 6 8 10
3x 4 5 6 8 10 Pfd. Stück.
20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Verlags Dresden
Joh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. Königs Wochsen.

Trustfrei!

Nach langem bangem Hoffen auf ein Lebenszeichen erhielten wir nun doch die traurige Gewissheit, dass mein guter lieber Mann, der treuere Vater seiner drei Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Landsturmann

Karl Mörsch
im 39. Lebensjahre am 25. April 1916 im Infanterie-Regiment Nr. 41 für sein Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz;
Frieda Mörsch geb. Hamel
nebst Kinder und Angehörige.
Merseburg, Halle, Leipzig, Berlin, den 10. Mai 1916.

Auf dem Kriegsschauplatz im Westen starb am 5. d. Mts. an seinen Wunden, die er durch einen Granatschuss erhalten, im Alter von 26 Jahren mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, treuer Sohn, Bruder und Schwager, der **Werkmeister**

Walter Birtümpfel,
Gefreiter bei einer Telegraphen-Abteilung,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Allen Verwandten und Freunden widmet diese Trauerkunde gleichzeitig im Namen der übrigen Hinterbliebenen:

Martha Birtümpfel geb. Graf,
Merseburg, den 9. Mai 1916.

Zwei Güter
in Größe von 40-80 Morgen von sachkundigen Selbstkäufern sofort zu kaufen gesucht.
Off. erbeten an Hb. Franke, Merseburg, Galleische Str. 27.

Fahrrad mit Freilauf d. verkaufen
Unter-Altenburg 4.

Gehr. Fahrräder,
wenn an 5. defekt, kauft. Off. u. U. H. 9219 an die Exped. d. Bl.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit versch. Zubehör zum 1. 7. 16 zu vermieten. Bedikt. 2-5 Uhr. Zu erf. Beilage 4.

2 leere Zimmer und Küche zum 1. 6. c. zu mieten gesucht. Off. u. A. S. 1 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Beamter sucht zum 1. Oktober Wohnung im Preise von 200 bis 250 Mark. Offerten unter M K an die Exped. d. Bl.

Stube, Kammer und Küche für einzelne Leute zum 1. Juli oder später zu mieten gesucht. Off. u. 99 an die Exped. d. Bl.

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Oktober 4-5 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör, Balkon u. Gartenbenutzung erwünscht. Angebote unter O S an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht für sofort 1-2 gut möblierte Zimmer.
Angeb. u. Preis an A. L. 5 an das Zeeblatt in Weiskensfeld a. G.

Sutterrüben,
gesunde Ware, 2-600 Ztr.,
offertiert preiswert
Hugo Held, Weiskensfeld.

Gemüsepflanzen -
in reichster Sortenwahl bietet an
Gärtnerei Trebst,
Nordstraße

Kontrollkassen
National, gebraucht, kauft gegen Barzahlung. Schriftl. Angebote mit Kassenummer erbeten an **W. Ratzmann, Leipzig-Plagwitz, Markomantstraße 12.**

Schürzen
in grosser Auswahl.
Zierschürzen, weiss, schwarz und farbig, reizende Neuheiten.
Wirtschaftsschürzen in aller Preislagen.
Mädchenschürzen weiss, schwarz und farbig.
Knabenschürzen.
A. Henckel, Oelgrube 29,
Woll- und Weisswaren.

Kontrollkassen
Totalabbeiter National, jeder Art werden gekauft. Angebote mit Angabe der Kassenummern erbeten unter 1. 6. 16.

Noch sehr preiswerte
Gardinen
empfiehlt
B. Wendland, Domstr. 1, 17r.

Rhabarber,
rotstielig, à Bund 15 Pf., oft wieder einget. offen bei
Emil Wolf.
Eiserne Bettstellen
zu verkaufen
Rosental 10.

2. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 8. Mal 1916 vormittags.

Auf jede genommene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen und zwar je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 40 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

233	90	842	478	525	742	1039	109	331	668	790	813
877	2	12	15	30	31	690	923	3043	203	375	540
1000											
93	689	94	703	857	4123	21	12	93	1000	837	60
743	303	5043	255	1000	325	63	432	81	752	89	1000
843	231	6250	249	237	20	874	84	13000	643	7252	233
832	098	2043	126	84	90	481	525	63	68	74	654
827	4	806	24	1000	7	9235	45	611	755	918	
121	193	2011	332	90	612	880	1309	349	68	1000	
436	54	584	12042	202	80	313	476	897	1000	722	
13041	64	01	179	689	14114	55	268	851	407	598	688
789	877	442	1000	15172	283	370	240	641	67	807	
717	3	2	15047	1000	171	278	305	628	70	826	81
1000	559	17315	642	45	48	83	978	18024	286	684	623
1000	87	70	100	45	62	68	79	700	90	671	393
1000	124	1000	376	453	95	625	742	87	21129		
308	23	831	1000	98	923	618	83	227	1000	427	47
540	604	500	23	94	23400	13	688	878	840	1000	64
24300	871	1000	752	883	1000	930	97	25077	229	541	
930	13000	28	42	122	26	108	439	99	730	27	038
1000	362	90	97	748	987	26042	491	519	63	658	67
95	733	1000	29101	245	598	459	535	715	867	607	87
95	1000	33000	424	31009	118	44	64	254	1000	81	81
90	438	680	682	929	23232	918	247	345	1000		
431	310	679	1000	741	44	51	600	825	27	33021	1000
63	59	109	837	42	523	787	97	945	34079	317	468
62	210	27	801	912	112	35055	730	850	871	1000	36129
870	100	523	610	704	906	11	38	37087	124	55	290
1000	330	589	009	839	900	3819	159	348	808	1000	929
08	39242	307	58	93	413	553	877				
40	119	41	278	329	64	87	433	738	875	41038	42
1312	1000	44	338	528	699	820	820	24	54113		
225	333	452	1000	684	1000	807	66	805	1000	43023	
303	441	518	013	17	1000	24	710	1000	58	67	44235
69	694	909	43083	91	297	618	48	807	911	1000	46742
302	400	687	897	47093	1000	222	42	1000	99	396	84
45	775	95	46116	133	331	352	330	408	533	45	98
1000	712	1000	1	49	307	100	268	370	624	80	87
14	737	948	87								
530	203	393	314	80	51300	1000	383	560	656		
94	929	52	387	154	59	214	1000	498	810	24	81
430	728	648	908	65	54000	102	248	306	1000	518	23
678	678	748	53	389	97	11000	335	60	434	75	1000
658	703	829	98	1000	97	1000	376	86195	8	399	1000
626	679	707	12	1000	49	51000	973	57145	52		
1500	437	674	302	852	39	8874	189	99	408	62	651
55	1063	132	01	283	630	1000	81				
600	633	79	794	805	61024	68	1000	128	204		
253	64	441	32	92	1000	1000	832	95	1000	173	
227	1000	500	72	825	710	1000	832	95	1000	83	937
380	432	600	65	882	1000	64076	98	342	464	894	897
65	133	65	129	64	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
300	1000	65	487	545	69	630	721	75	843	972	67841
1000	9	681	32	68113	245	1000	639	89	930	60900	
331	491	619	621	57	301						
70	110	87	227	688	659	811	902	71234	904	71	81
495	447	90	718	60	785	72229	65	79	396	432	99
1000	812	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
709	19	1000	821	44	990	74173	1000	615	767	812	988
75	093	172	222	1000	341	1000	65	631	702	47	77
1000	41	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
1000	95	77181	209	32	348	66	91	94	440	53	78
1000	894	78025	196	395	307	79162	309	447	628		
879	934	96									
80	350	59	83	114	54	293	301	11	102	762	65
92	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
493	99	82021	229	42	140	694	854	874	820	36	92
845	13000	939	35108	38	65	277	307	650	83	1000	
845	89018	97	308	75	907	15	99	82	87000	59	73
479	501	803	749	63	613	27	85	255	232		
132	44	1000	122	325	468	721	809	830	23	110	29
100	241	1000	444	654	647	931	958				
900	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
1	188	903	84	91021	122	344	429	61	1000	557	60
711	839	609	92000	40	76	102	24	257	816	604	603
973	519	1000	92383	239	668	704	323	44	53	62	
6	282	65	833	49	63	401	38	55	789	824	98
40	21	835	95985	65	185	209	14	325	559	700	813
23	912	393	593	61	62	1000	1000	1000	1000	1000	1000
748	987	1000	78095	145	298	377	673	810	70	968	
999	979	1000	66	433	84	1000	517	837	84		
1000	119	33	139	254	63	729	67	1000	22	850	101133
398	449	777	931	14	152003	104	73	217	399	1000	
418	20	730	845	1000	1000	133	280	395	527	628	68
610	6	0884	61	141	201	23	99	320	400	105199	213
315	445	782	01	141	201	23	99	320	400	105199	213
93	21	413	434	64	558	1000	789	933	107029	67	132
83	917	844	701	80	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
1000	849	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
110	939	491	88	602	799	98	801	111080	101	1000	
324	478	1000	112029	293	95	391	333	550	85		
641	12	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
1000	227	77	459	507	16001	62	71	804	1000		

943 1150332 138 94 398 790 870 [500] 84 617 72
116052 [500] 172 391 401 15 038 1000 898 567
777 863 118158 [1000] 274 87 425 685 834 70 95
120143 454 629 49 890 994 41 91 121093 210
348 88 99 429 [1000] 516 122235 69 80 822 577 823
70 800 125345 67 331 628 629 920 35 88 124043
102 675 [1000] 774 293 1000 155004 294 929 81 941
82 [1000] 501 890 123025 413 44 39 371 [500] 439
740 84 127057 65 703 212 [1000] 538 56 [1000] 92
403 35 97 828 77 763 803 50 109 81 77 83087 25
20 35 370 [500] 478 528 63 718 44 800 129042 272
423 835 605 79 703 20 801 924 63 79

130387 639 89 600 733 54 131132 204 [500]
351 427 68 676 652 54 722 78 897 847 [500] 64 132069
300 [1000] 31 474 595 841 64 79 890 82 133145 471
1000 378 703 20 838 87 134034 294 929 81 941
98 397 [1000] 659 730 135234 93 918 71 [130027
405 15 61 89 492 57 351 628 629 920 35 88 137108 33
309 46 83 637 71 931 88 138229 [1000] 300 439 578
81 607 719 808 97 139089 33 158 63 [1000] 99 275
81 389 352 63 [1000] 710 [1000]
140081 665 [1000] 710 [1000]
1000 420 207 [1000] 398 948 89 925 142510 204 74
397 798 99 140161 637 630 40 50 795 [1000] 147008
140004 61 77 189 298 847 455 62 570 812 816 24 334
1000 135 64 370 402 523 624 61 [500] 95 797 810

150010 89 482 619 730 [1000] 90 10 68 683
493 687 [1000] 544 [1000] 647 [1000] 63 628
570 693 720 30 59 829 [1000] 91 15 429 21 14 67
578 [1000] 702 19 822 [1000] 31 154129 21 14 67
308 812 61 784 835 64 [1000] 155004 294 929 81 941
98 287 86 293 84 563 647 [1000] 22

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lottterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Restameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachrechnungen 20 Pf. mehr. Platzanweisung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 109

Mittwoch den 10. Mai 1916

42. Jahra.

Deutsche Erfolge bei Verdun. Ueber 1600 Franzosen gefangen genommen. — General Nivelle als neuer Führer der französischen Truppen in und bei Verdun.

Das Vertrauen im Kriege.

Als der Kaiser bei Beginn des Krieges sich zu dem Grundsatz bekannte, daß es für ihn jetzt keine Parteien mehr, sondern nur Deutsche gäbe, und als unter allgemeiner Zustimmung sämtlicher Parteien und Gruppen des politischen Lebens der allgemeine Burgfrieden verhandelt wurde, da handelte es sich nicht um weidherzige Erwägungen, sondern um die Anerkennung eines in Kriege unerlässlichen Notwendigkeit.

Wenn alles auf eine Karte gesetzt werden muß, wenn es um das Dasein des Landes geht, müssen manche Dinge zurückgestellt werden, die uns, namentlich in einem mit Krieg und Notfreiheit ausgestatteten Kulturlande, während der Friedenszeiten als unentbehrliche Vorbedingung des geistigen und öffentlichen Lebens überhaupt erschienen. Wo früher laut und offen gesprochen werden konnte, ist jetzt das Schweigen Pflicht. Wenn man früher Eingriffe und Übergriffe der Behörden in das tägliche Leben mit Recht beklagte, da erkennt man jetzt die Notwendig-

Wo sonst stürmische Kritik einsetzte, gebietet es die Stunde, Maß zu halten und manderlei berechtigte Einwendungen nicht zu erheben. Gesetze und Verordnungen, die man ehemals schon aus grundsätzlichen Erwägungen aufs entschiedenste abgelehnt hätte, werden jetzt immerhin in nähere Betrachtung gezogen. Theorien und grundlegende Forderungen politischer und volkswirtschaftlicher Art werden zunächst in den Silberstrand gestellt in der Erkenntnis, daß man jetzt von ihnen doch keinen Gebrauch machen kann und erst später wieder auf sie zurückgreifen wird.

verfügt aussprechen, daß die Regierung alles und nichts anderes tut als das, was im wohlverstandenen Interesse der Kriegführung und der Zukunft des deutschen Landes liegt; und wir haben auch ferner die Überzeugung, daß die Reichsleitung sich des notwendigen Vertrauens würdig erwiesen hat. Vor aller Öffentlichkeit können in dieser Zeit nicht alle Fäden der Politik bloßgelegt werden. Um so bedenklicher wären Stimmungserregungen gegen die leitenden Männer, die vielleicht nur auf mangelnder Information beruhen, während diejenigen, die über die Pläne und Absichten der Regierung und über das ihr vorliegende tatsächliche Material genauer unterrichtet sind, der Politik der Regierung die Berechtigung nicht aberkennen und ihr vielmehr die Zustimmung zu erteilen vermögen.

Sinnere Krisen pflegen sich bei einem kriegsführenden Lande dann einzustellen, wenn die militärische Lage schlecht ist und man einen Sündenbock braucht, um ihn in die Wüste zu schießen. So ist es ja jetzt in Frankreich und in Rußland, in England und in Italien. Wir in Deutschland bei unserer trefflichen Lage brauchen gottlob dieses Ventil zur Ventilierung der Bevölkerung nicht. Aber wir dürfen uns auch nicht den Luxus erlauben, die schöne Einmütigkeit, die seit Beginn des Krieges zwischen Volk und Regierung bestand, einschränken zu lassen. Das Vertrauen im Kriege ist eine Notwendigkeit für den endlichen Erfolg; und es ist auch durchaus gerechtfertigt.

Der Weltkrieg.

Deutschland und Amerika.

Zur deutschen Antwortnote und deren Aufnahme in den Vereinigten Staaten liegen nach folgende Nachrichten vor:

Der „Frank. Sta.“ zufolge wird aus London gemeldet: „Haves“ meldet: Die Wälder aus Washington berichten, Wilson habe beschlossen, die deutsche Note anzunehmen.

Neuter meldet aus Washington: Wie verlautet, wird Präsident Wilson das Zugeständnis Deutschlands wenigstens soweit es die Ausfertigung neuer Befehle an die U-Boot-Kommandanten betrifft, annehmen, aber er wird sich weigern, mit Deutschland über die Differenzen zwischen den Vereinigten Staaten und England in einen Gebirgsanstrich zu treten. Die deutsche Note ist einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden durch die Tatsache, daß der Papst eine Note an Wilson richtete, deren Inhalt beigefügt wird.

„New York Herald“ erfährt aus Washington, daß Wilson den U-Boot-Streit zwischen Deutschland und Amerika als beigelegt betrachtet. Obwohl keine amtlichen Kommentare über die Aufnahme der deutschen Antwortnote bei der amerikanischen Regierung veröffentlicht wurden, gilt als sicher, daß diese keine Entgegnung an Deutschland richten wird.

Unter der Überschrift „Wilson erklärt sich befriedigt“ schreibt die „Köln. Sta.“: Nun die Dinge die erhoffte und erwartete Wendung genommen haben, stehen wir nicht an, sie auf das freudigste zu begrüßen. Nicht allein ist damit dem fürchterlichen Weltkriege, das wie nun schon bald zwei Jahre schauernd erleben, die drohende Gefahr einer unheilvollen Verlängerung und Ausbreitung genommen, sondern es sind auch die Beziehungen zwischen zwei Völkern vor einem Band bewahrt geblieben, die bisher in Freundschaft miteinander verbunden waren. Unseren Feinden sind wieder einmal die Felle davon geschommen,

und alle die schönen Hoffnungen, die sie auf ein Eingreifen Amerikas in den Krieg gesetzt hatten, sind zu Wasser geworden. Eben diese Hoffnungen, die sich nicht erfüllt haben, sind für uns nachträglich ein Beweis, wie richtig die deutsche Regierung gehandelt hat, als sie, nicht weil sie sich im Unrecht fühlte, sondern nur um der Sache des Friedens zu dienen, auf eine gewisse Bekämpfung unserer militärischen Kraft verzichtete.

Zur Lage in Irland.

Den „Central News“ zufolge sind durch den Aufstand in Dublin insgesamt 28 englische Offiziere gefallen und verwundet worden.

Wie Dubliner Blätter melden, ist der Minister für öffentliche Arbeiten und frühere Kolonialminister Sarcourt an Stelle des zurückgetretenen Birell zum Chefsekretär für Irland ernannt worden.

Neuter meldet aus London: Sir Matthew Nathan, Unterstaatssekretär bei der Regierung des Vizekönigs von Irland, ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Sir Robert Chalmers ernannt, der zuletzt Gouverneur von Ceylon war und früher einen hohen Posten im Schachamt bekleidete.

Von den bei dem Aufenthalt in Dublin getöteten Britenpersonen sind bis jetzt 112 beerdigt

wurden viele ohne Särge, einfach in ihren Kleidern oder in Laten oder Decken gehüllt, begraben. Auf einen Aufzug hin haben alle Mitglieder der Sinn-Freie Vereinigung in der Stadt Imeric Waffen und Schießbedarf ausgeliefert.

Englische Blätter melden: Die Verhandlung gegen Sir Roger Clemenart wird in den nächsten Tagen vor dem Londoner Gerichtshof beginnen. Die Anklage lautet auf Hochverrat. „Manchester Guardian“ meldet aus London, daß es sich bei dem Prozeß gegen Sir Roger Clemenart hauptsächlich um die Unterdrückung seines Geisteszustandes handeln wird.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der geführte Bericht des Großen Hauptquartiers lautet wie folgt:

Die in den letzten Tagen auf dem linken Maasufer in der Hauptphase durch rasche Bewegungen unter großen Schwierigkeiten, aber mit mäßigen Verlusten durchgeführte Operationen haben Erfolg gehabt. Trotz herannahender Gegenwehr und wüthender Gegenstöße des Feindes wurde das ganze Grabensystem an Nordbank der Höhe 304 genommen und unsere Linien bis auf die Höhe 304 geschoben. Der Gegner hat außerordentlich schwere blutige Verluste erlitten, so daß an unvorstellbaren Gefangenen nur 40 Offiziere, 1280 Mann in unsere Hände fielen.

Auch bei Entlastungsvorbereitungen gegen unsere Stellungen am Westflanke des „Toten Mannes“ wurde er mit seinen Einheiten liberal abgemietet.

Auf dem Flankern entspannen sich heiderrichts des Geföhles Thiamont erbitterte Gefechte, in denen der Feind öftlich des Geföhles unserer Truppen unter anderen Neger entgegenwarf. Dieser Kampf brach mit Verlust von 300 Gefangenen zusammen.

Bei den geföhllerten Kämpfen wurden weitere frische französische Truppen beigegeben. Hieran hat der Feind im Maasgebiet nammehr, wenn man die nach voller Wiederauffüllung vom 2. Mai eingesetzten Teile mitgibt, die Kräfte von 51 Divisionen angewendet und damit reichlich das Doppelte der auf unserer Seite, der des Angreifers, bis in den Kampf gestellten Truppen.

Von der übrigen Front sind anker geföhllen Patrollenunternehmungen, so in der Gegend von Thiepval und Pirch, keine besonderen Ereignisse zu berichten.

Zwei französische Doppelbecker führten nach Flugkampf über der Cote de Froide Terre Brennen ab.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der geführten Auflage.)

Sichtlich der Sonne unternahmen die Deutschen nach einer trägen Artillerievorbereitung gestern Abend einen Angriff auf unsere Gräben südlich von Vihone. Sie wurden durch Sturzerfeuer aufgehalten und der Angriff zerplüßerte, bevor er unsere Drahtbinen erreicht hatte. In der Gegend von Verdun war die Nacht nur durch gegenseitiges heftiges Artilleriefeuern in der Gegend



die Geschäfte des Reiches gut und brav zu machen zu können. Eine Unterminierungspolitik läge nicht im vaterländischen Interesse. Wir dürfen die feste Zu-

